

Hans Schneider

# **Gesammelte Aufsätze II**

**Martin Luther und sein Orden**



**ARBEITEN ZUR KIRCHEN- UND THEOLOGIEGESCHICHTE**

Hans Schneider  
Gesammelte Aufsätze II

# ARBEITEN ZUR KIRCHEN- UND THEOLOGIEGESCHICHTE

Begründet von

Helmar Junghans, Kurt Nowak und Günther Wartenberg

Herausgegeben von

Klaus Fitschen, Wolfram Kinzig, Armin Kohnle  
und Volker Leppin

Band 56

Hans Schneider

# **Gesammelte Aufsätze II**

Martin Luther und sein Orden

Herausgegeben von Wolfgang Breul und Lothar Vogel



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig



Hans Schneider, Dr. theol., Jahrgang 1941, Professor emeritus für Kirchengeschichte an der Philipps-Universität Marburg, ist u. a. korrespondierendes Mitglied des Historischen Instituts des Augustinerordens in Rom.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig  
Satz: Andrea Töcker, Neuendettelsau  
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-06922-4 // eISBN (PDF) 978-3-374-06923-1  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# Vorwort

Dieser Band vereint die Studien zu Martin Luthers Lebensphase als Augustinereremit, die Hans Schneider seit 1997 an sehr unterschiedlichen Orten veröffentlicht hat. Ihre inhaltliche Mitte ist seine im Jahre 2011 publizierte Neudeutung und Neudatierung der Romreise Luthers. Im Hintergrund steht eine zeittypische Auseinandersetzung innerhalb des Ordens der Augustinereremiten, dem der junge Magister Martin Luder im Jahre 1505 in Erfurt beigetreten war und der anderthalb Jahrzehnte lang den institutionellen Rahmen seiner Existenz darstellte. Der Erfurter Konvent gehörte einem besonders strengen Flügel der Observanzbewegung an, der sich dem Projekt einer Vereinigung der Observanz mit der gesamten sächsischen Ordensprovinz widersetzte, wie es Johann von Staupitz, der Generalvikar der deutschen Reformkongregation, schließlich ohne Erfolg anstrebte. Aufgrund eines kohärenten Indizienbeweises gelingt es Schneider zu zeigen, dass Luther nicht, wie man seit den Studien Heinrich Boehmers von 1915 annahm, im Winter 1510/11 als Repräsentant der gegen Johannes von Staupitz opponierenden strengen Observanten nach Rom zog, sondern erst ein Jahr später als Vertreter der Staupitzschen Position.

Diese Neudeutung, die Ulrich Köpf als den »wichtigsten Beitrag zur biographischen Lutherforschung aus den letzten Jahren«<sup>1</sup> bezeichnet hat, birgt Konsequenzen für die Gesamtdeutung des Wittenberger Reformators. Abgesehen davon, dass damit sein Vertrauensverhältnis zu Staupitz klarere historische Konturen erhält, widerlegt sie das zuweilen noch vertretene Lutherbild des wesenhaften »Rebellen« und verdeutlicht, in welchem Maße sein kirchliches Handeln aus den Strukturen seiner Zeit heraus zu deuten ist. Luther erscheint als engagiertes Mitglied seines Ordens, das nicht nur im akademischen Bereich erfolgreich ist, sondern auch zu Leitungsaufgaben herangezogen wird. Anhand des Exempels Luther tragen die Forschungen von Hans Schneider dazu bei, die Praktiken eines Bettelordens zu Beginn des 16. Jahrhunderts besser zu verstehen.

---

<sup>1</sup> ULRICH KÖPF, Martin Luther. Der Reformator und sein Werk, Stuttgart 2015, 247.

## 6 Vorwort

Ferner bietet die von Hans Schneider geleistete Erschließungsarbeit einen vertieften Einblick in die Konsequenzen der Reformation für exemplarische Lebensläufe der Mitbrüder Luthers. So schließen sich Wenzel Linck, Tileman Schnabel und Wolfgang Volprecht der Reformation an und werden zu Predigern der »evangelischen Bewegung« der 20er Jahre des 16. Jahrhunderts; Nikolaus Besler hingegen, dem wir einen interessanten zu Luthers Reise zeitnahen Bericht über eine Romfahrt verdanken, profiliert sich als Verteidiger der alten Ordnung gegen die durch die Reformation verursachte Auflösung des Ordenslebens. Johannes von Staupitz schließlich zieht sich aus der Leitungsverantwortung zurück und wird Abt eines Benediktinerklosters, ohne aber je in offenen Gegensatz zu Luther zu treten.

Vom methodologischen Gesichtspunkt zeichnet die Forschungen von Hans Schneider (in dem hier repräsentierten wie in anderen Feldern) die konstante Aufmerksamkeit für hilfswissenschaftliche und quellenkritische Fragestellungen aus, besonders für Probleme der Diplomatie und der Chronologie. Dazu gehört auch die Edition von bisher unbekanntem oder nicht ausreichend erschlossenen Quellentexten. Ferner zieht sich die Beachtung der in einem bestimmten Kontext geltenden kirchenrechtlichen Normen und der dazugehörigen Terminologie wie ein roter Faden durch seine Arbeiten. So gelingt es ihm immer wieder, nicht nur Irrtümer der vorangegangenen Forschung zu korrigieren, sondern auch das »Funktionieren« des Systems anschaulich zu machen, in dem sich Luther bewegt und dessen Auflösung er dann maßgeblich in die Wege geleitet hat. Auf diese Weise bieten seine Arbeiten, ohne dass dieser Aspekt ausdrücklich erwähnt würde, auch Anregungen zur Frage, inwieweit Luthers Handeln eine »Epoche« bzw. eine »Zäsur« in der Kirchengeschichte darstellt.

Alle hier abgedruckten Aufsätze sind von Hans Schneider durchgesehen und teilweise überarbeitet worden. In den Beitrag *Martin Luthers Reise nach Rom – neu datiert und neu gedeutet* sind Ergänzungen und Korrekturen integriert worden, die Hans Schneider im Jahre 2011 im Rahmen einer Tagung am Deutschen Historischen Institut in Rom vorgetragen hat. Ebenso ist in den Beitrag zu Wolfgang Volprecht ein im Jahre 2020 veröffentlichter Nachtrag eingefügt worden.

Die Herausgeber danken herzlich für die Unterstützung, die ihnen bei der Erstellung des Bandes zuteil wurde. Dies gilt zuallererst für die Verlage und Rechteinhaber der Erstveröffentlichungen, die freundlicherweise einem Zweitabdruck zugestimmt haben. Ferner sind wir der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für die gewährten Druckkostenzuschüsse dankbar. Andrea Töcker in Neuendetselsau hat sich durch die Erstellung der Druckvorlage und des Registers um diesen Band verdient gemacht, Janina Serfas, Stefan Michels und Christopher König in Mainz durch die Korrektur der Druckvorlagen. Schließlich sind wir den Herausgebern der Reihe *Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte*, Klaus Fitschen, Wolfram Kinzig, Armin Kohnle und Volker Leppin, sowie der Evangelischen Verlagsanstalt in Leipzig für die Aufnahme dieses zweiten Bandes der

*Gesammelten Aufsätze* von Hans Schneider dankbar verbunden. Er ist zugleich eine Dankesgabe an den Verfasser seitens zweier seiner akademischen Schüler zu seinem 80. Geburtstag.

Mainz/Rom, im Juli 2021

*Wolfgang Breul*

*Lothar Vogel*



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... 5

## I. 1502–1510

Die autobiographischen Aufzeichnungen des  
Nürnberger Augustinereremiten Nikolaus Besler ..... 13

Ein Franke in Rom  
Römische Wanderungen des Nürnberger Augustinereremiten  
Nikolaus Besler im Jahre 1507 ..... 47

Eine hessische Intervention in Rom für Johannes von Staupitz  
und die deutschen Augustinerobservanten (1506) ..... 75

Episoden aus Luthers Zeit als Erfurter Mönch ..... 101

## II. 1511–1512

Martin Luthers Reise nach Rom – neu datiert und neu gedeutet 123

Neue Quellen zum Konflikt in der deutschen  
Reformkongregation der Augustinereremiten  
zu Beginn des 16. Jahrhunderts ..... 271

## III. 1516–1518

Zur Herkunft einer Vorlage für Luthers Edition der  
*Theologia deutsch* ..... 299

## 10 Inhaltsverzeichnis

Staupitz' Ausschreiben zum Kapitel der deutschen Augustinerkongregation in Heidelberg 1518 Ein Quellenfund .....	315
Gabriele della Volta (Gabriel Venetus) .....	333
Die Echtheitsfrage des Breve Leos X. vom 3. Februar 1518 an Gabriele della Volta Ein Beitrag zum Lutherprozess .....	339
Der Osnabrücker Augustinereremit Gerhard Hecker († 1536) ....	373
Luthers Entbindung vom Ordensgehorsam .....	421
Die geschwärzte Stelle in Luthers <i>Acta Augustana</i> Zensur oder Selbstkorrektur? .....	451

## IV. 1520–1530

Johannes von Staupitz' Amtsverzicht und Ordenswechsel .....	465
Zwei Briefe über die Situation in Wittenberg 1522 und 1523 im Register des Ordensgenerals der Augustinereremiten .....	509
Wolfgang Volprecht († 1528) Nürnberger Augustinereremit und evangelischer Prediger .....	529
Der Alsfelder Augustinereremit Tilemann Schnabel .....	575
Das Augustinereremitenkloster Langensalza in der Reformationszeit .....	621
Die Terminei der Eschweger Augustinereremiten in Göttingen .	651
Die Bibliothek einer Terminei im frühen 16. Jahrhundert .....	671
Verzeichnis der Erstveröffentlichungsorte .....	683
Personen- und Ortsindex .....	685

**I.**  
**1502-1510**



# Die autobiographischen Aufzeichnungen des Nürnberger Augustinereremiten Nikolaus Besler

Der aus Nürnberg stammende Augustinereremit Nikolaus Besler gehörte zu den angesehensten deutschen Vertretern seines Ordens im frühen 16. Jahrhundert. In fünf Klöstern bekleidete er das Amt des Priors, hielt sich mehrere Jahre als Abgesandter des Generalvikars Johann von Staupitz in Rom auf, hatte während einer Amtsperiode als Provinzialvikar die Aufsicht über zehn süddeutsche Konvente, begleitete mehrfach Staupitz und dann dessen Nachfolger Wenzel Linck auf Visitationsreisen, und wiederholt wurde ihm die Ehre zuteil, als einer der Diffinitoren die Kapitel der Kongregation vorzubereiten und zu leiten. In den Auseinandersetzungen um die Theologie seines Ordensbruders Luther stand er als prominenter Vertreter auf der Seite der Luther-Gegner. Beslers autobiographische Aufzeichnungen,<sup>1</sup> die hier in einer neuen Edition vorgelegt werden, sind für die Geschichte der deutschen Reformkongregation der Augustinereremiten im frühen 16. Jahrhundert eine besonders wertvolle historische Quelle.

## I. Beslers Vita

Besler hat die wichtigsten Daten seiner Vita in seinen autobiographischen Aufzeichnungen selbst mitgeteilt. Sie lassen sich teilweise durch andere Quellen bestätigen und ergänzen.<sup>2</sup> Er ist wohl um 1470 in Nürnberg geboren und trat nach seiner eigenen Angabe 1486 in das Augustinereremitenkloster seiner Heimatstadt ein, wo er im folgenden Jahr die Profess ablegte. 1488 empfing er die Priesterweihe. Nach dem Studium der artes liberales in Ingolstadt, das er bis zum Grad eines Baccalaureus absolvierte, kehrte er in seinen Nürnberger Heimatkonvent zurück und war von 1495 bis 1500 dessen Prior. In den folgenden Jahren, von 1500 bis 1503, bekleidete er dann das Amt des Priors in Esslingen.

---

<sup>1</sup> Es handelt sich nicht um eine Autobiographie im modernen Sinn, sondern eher um ein Itinerar seines Lebens.

<sup>2</sup> Zu den Einzelheiten vgl. unten Beslers Aufzeichnungen mit meinen Erläuterungen.

## 14 Autobiographische Aufzeichnungen des Nikolaus Besler

1503 wurde er auf dem Triennalkapitel der Kongregation in Eschwege zum Prior in München bestimmt; hier trat er die Nachfolge von Johannes von Staupitz an, den dasselbe Kapitel zum neuen Generalvikar wählte.<sup>3</sup> Beide verband in den folgenden eineinhalb Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit. Offenbar schätzte Staupitz die administrative und seelsorgerliche Erfahrung, die Besler bei der Leitung der Konvente erworben hatte. Schon während der ersten mehrmonatigen Visitationsreise, die der neue Generalvikar im Jahre 1504 in den Klöstern Sachsens und Thüringens durchführte, erschien Besler als sein Begleiter. Im folgenden Jahr betraute Staupitz den Münchner Prior mit einer besonders wichtigen ordenspolitischen Mission; er sandte ihn nach Italien, wo Besler eine Verbindung zur lombardischen Reformkongregation, dem bedeutendsten italienischen Reformverband, anbahnen sollte. Die erfolgreichen Vereinbarungen auf dem Kapitel der Lombarden in Vercelli im April 1505 erreichten eine für die deutschen Observanten vorteilhafte Privilegienkommunikation, die eine weitgehende Unabhängigkeit von der römischen Ordensleitung bedeutete. Besler gelang es, diesen Vertrag auch vom Heiligen Stuhl bestätigen zu lassen. Doch da er die Verhandlungen in Vercelli und an der päpstlichen Kurie unter Umgehung der Ordensleitung geführt hatte, kam es von deren Seite zu einer heftigen Reaktion.<sup>4</sup>

Nach seiner Rückkehr 1509 wurde Besler im folgenden Jahr zum Subprior in München gewählt. Im Sommer 1511 begleitete er Staupitz erneut auf einer Visitationsreise, diesmal in die Niederlande. 1512 wurde er mit der Vorbereitung des Kölner Kapitels der Kongregation beauftragt. Dieses Kapitel sollte den Streit in der Kongregation beilegen, der wegen eines von Staupitz vorbereiteten Anschlusses der sächsischen Provinz schon seit einigen Jahren zu heftigen Auseinandersetzungen des Generalvikars mit sieben oppositionellen Konventen geführt hatte.<sup>5</sup> Von 1512 bis 1516 war Besler nochmals Prior seines Nürnberger Heimatkonvents. Anschließend leitete er von 1517 bis 1519 als Prior das Kloster in Mindelheim. Gleichzeitig nahm er ein übergeordnetes Leitungsamt wahr, denn auf dem Triennalkapitel in Gotha 1515 wurde Besler zum Provinzialvikar des süddeutschen Distrikts gewählt. Eine Entsendung zum Generalkapitel lehnte Besler wegen seiner einstigen Erfahrungen mit der Ordensleitung ab. Das Amt des Provinzialvikars hatte er noch bis zum nächsten Kapitel in Heidelberg

<sup>3</sup> Zum Eschweger Kapitel vgl. ALFRED OVERMANN, Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster, Bd. 3: Die Urkunden des Augustinereremitenklosters, Magdeburg 1934, 384f., Anhang Urk. 6; ADALBERO KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, 7 Bde., Würzburg 1969–1976 (Cass. 26,1–7), hier 5, 181 und 435–447.

<sup>4</sup> Vgl. zu Vorgängen ausführlich HANS SCHNEIDER, Eine hessische Intervention, in diesem Band, 78–83.

<sup>5</sup> Vgl. HANS SCHNEIDER, Martin Luthers Reise nach Rom, in diesem Band, 135f., 167–206; DERS., Neue Quellen, in diesem Band, 271–296.

1518 inne.<sup>6</sup> Noch einmal begleitete er 1521 den Generalvikar, jetzt Staupitz' Nachfolger Wenzel Linck, auf einer ausgedehnten Visitationsreise.

Besler muss dem etwa eineinhalb Jahrzehnte jüngeren Luther mehrmals begegnet sein: Beide nahmen 1512 an dem Kapitel der Kongregation in Köln teil;<sup>7</sup> beide waren auch auf dem nächsten Kapitel in Gotha 1515 anwesend. Während Besler selbst berichtet, dass er hier zum Provinzialvikar des süddeutschen Distrikts gewählt wurde, übergeht er mit Schweigen die gleichzeitige Wahl Luthers zum Provinzialvikar des thüringisch-sächsischen Distrikts<sup>8</sup> auf demselben Kapitel, vor dem Luther auch predigte.<sup>9</sup> Auch auf dem Heidelberger Kapitel 1518 waren wohl beide anwesend; für Luther ist dies quellenmäßig belegt,<sup>10</sup> aber auch für Besler in seinen Funktionen als süddeutscher Provinzialvikar und als Mindelheimer Prior ist dies äußerst wahrscheinlich. Außerdem ist Besler vermutlich nach den Visitationsreisen 1521–22, auf denen er den Generalvikar Linck begleitete, und vor dem Pfingstkapitel 1522, das in der kursächsischen Stadt Grimma stattfand, zusammen mit Linck in Wittenberg gewesen.<sup>11</sup> Allerdings erwähnt Besler in seinen Aufzeichnungen die Person Luthers niemals, sondern nur dessen Anhänger.<sup>12</sup> Umgekehrt findet sich in Luthers Briefwechsel (soweit er erhalten ist) nur eine sichere Erwähnung Beslers als Nürnberger Prior: In einem Brief, den Luther im Herbst 1516 an Johann Lang schrieb, scheint er einen Konflikt Langs mit Besler zu berühren, über den aber sonst nichts bekannt ist. Hier heißt es: *Erga Priorem Nurnbergensem suavem animum induit, quia sic expedit, cum ille asperum induerit. Non enim asper asperum, id est, non diabolus diabolum, sed suavis asperum (id est, digitus Dei) eiicit daemonia.*<sup>13</sup> Außerdem enthält vielleicht noch eine zweite Stelle in einem Brief des Jahres 1522 eine

<sup>6</sup> Eine Wiederwahl in diesem Amt war nicht möglich. Vgl. WOLFGANG GÜNTER (Hrsg.), *Constitutiones fratrum Eremitarum sancti Augustini ad Apostolicorum privilegiorum formam pro reformatione Alemanniae*, in: JOHANN VON STAUPITZ, *Sämtliche Schriften. Abhandlungen, Predigten, Zeugnisse*, hrsg. von LOTHAR GRAF ZU DOHNA/RICHARD WETZEL, Bd. 5: Gutachten und Satzungen, Berlin u. a. 2001, 103–360, hier 248, cap. 32, 179.

<sup>7</sup> Zu Luthers Anwesenheit vgl. SCHNEIDER, *Martin Luthers Reise*, in diesem Band, 201, Anm. 394.

<sup>8</sup> Vgl. WILHELM ERNST WINTERHAGER, *Martin Luther und das Amt des Provinzialvikars in der Reformkongregation der deutschen Augustiner-Eremiten*, in: FRANZ J. FELTEN/NIKOLAS JASPERT (Hrsg.), *Vita Religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm* (BHSt 31), Berlin 1999, 707–738.

<sup>9</sup> Luther predigte dort am 1. Mai (WA 1, 44–52 = WA 4, 675–683). Zur Wirkung vgl. WA.B 1, Nr. 14 mit Anm. 2; ein Jahr später ließ Luther in seinem Bekanntenkreis eine Abschrift der Predigt verbreiten (vgl. WA.B 1, Nr. 20).

<sup>10</sup> Vgl. HANS SCHNEIDER, *Staupitz' Ausschreiben*, in diesem Band, 315.

<sup>11</sup> Linck hielt sich Ende April bis mindestens Mitte Mai in Wittenberg auf; vgl. WA.B 2, 511, 11f.; 534, 56–58.

<sup>12</sup> *Lutheri sequaces, Lutherana illa secta, Lutheri sectatores, Lutherani, schismatica factio Lutherana, diabolica illa Lutherana heresis.*

<sup>13</sup> WA.B 1, 67, 71–74 (vgl. Lk 11, 20). Besler war von 1512 bis zum 4. Dezember 1516 Prior in Nürnberg.

## 16 Autobiographische Aufzeichnungen des Nikolaus Besler

Anspielung auf Besler.<sup>14</sup> In den Auseinandersetzungen um seinen Ordensbruder Luther stand er auf der Seite von dessen Gegnern. Auf dem beschlussunfähigen Kapitel in Grimma gehörte er zu den Unterzeichnern einer Erklärung, die sich von den Lehren Luthers distanzieren.

Beslers autobiographische Aufzeichnungen reichen bis zum November 1525, als ihn der neue Generalvikar Johann Bethel von Spangenberg als Prior in dem Konvent in Köln einsetzte, in dem sich eine Fraktion von Luther-Anhängern gebildet hatte, die dort für Unruhe sorgte.<sup>15</sup> Eine Visitation Spangenbergs im Vorjahr hatte keine dauerhafte Befriedung gebracht. Daher bat der Rat der Stadt, dass Spangenberg entweder *alldae selbs das Regiment* übernehmen oder einen anderen tapferen Mann schicken solle, der eine dauerhafte Ordnung im Kloster herstelle.<sup>16</sup> Spangenbergs Wahl fiel auf Nikolaus Besler, den er am 23. November persönlich in das Amt als Prior einführte. Die letzte Bemerkung in Beslers Manuskript ist eine Klage über das, was er von den dortigen Mitbrüdern ertragen musste – »was ich in den 33 Jahren [meines Lebens im Orden] vorher niemals erlebt habe« – und der Hinweis auf P. Husden und andere Ungenannte, die ihm zur Seite standen. Damit bricht der Bericht ab.

Obwohl Besler vom Kölner Rat kräftig unterstützt wurde, gelang es ihm während der nächsten Jahre nicht, die Lage nachhaltig zu stabilisieren. Im Frühjahr 1529 legte er mit Zustimmung Spangenbergs sein Amt nieder.<sup>17</sup> Über seine weiteren Lebensschicksale ist nichts bekannt.<sup>18</sup> Möglicherweise zog er sich nach Langensalza im Herzogtum Sachsen zurück, wo das dortige Augustinerkloster

<sup>14</sup> In einem Brief an Wenzel Linck vom 12. April 1522 erwähnt Luther ironisch ein Schreiben von Melchior Miritsch, jenes höchst ruhmreichen Solon, *qui Christum adeo prudenter negavit, ut nemo audeat id negatum Christum appellare, nisi quicquid non Mirischius Mesleranus* [andere Lesart: *Meslerus*] (WA.B 2, Nr. 473, 10–13). OTTO CLEMEN, der Bearbeiter des Bandes, bemerkt dazu (Anm. 6): »Mesleranus oder Meslerus weiß ich nicht zu deuten.« Er verweist auf Walchs Deutung von Meßler als Messpfafe. – Es könnte sich nach meinem Urteil um ein Wortspiel (Besler – Meßler) handeln, das Miritsch als Besleraner, Parteigänger Beslers, bezeichnet und damit den Anklang an Meßler (Messer, Meßner) verbindet.

<sup>15</sup> Vgl. WILHELM ROTSCHEIDT, Die Kölner Augustiner und die Wittenberger Reformation, in: MRhKG 11 (1917), 33–58.

<sup>16</sup> Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 20, Briefbücher 54, fol. 72<sup>v</sup>–73<sup>r</sup>.

<sup>17</sup> Brief des Rates an Spangenberg vom 31. März 1529; Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 20, Briefbücher 54, fol. 207<sup>v</sup>–208<sup>r</sup>.

<sup>18</sup> Die Angabe bei LEONARD ENNEN, Geschichte der Stadt Köln, Bd. 4, Köln 1875, 314, dass Besler (den er stets falsch Bresler nennt) nach Nürnberg zurückgegangen sei, hat schon THEODOR KOLDE, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, 399, Anm. 3, bezweifelt, der auch auf die nachweislich falsche Behauptung hinweist, dass er 1525 Prior in Nürnberg gewesen sei. Auch über Spangenbergs weiteren Lebensweg macht Ennen irriige Angaben, wenn er (Geschichte 4, 315) ihn evangelischen Pfarrer in Nordhausen werden lässt (Verwechslung mit dem gleichnamigen Johann Spangenberg aus Hardegsen).

während der Regierungszeit des altgläubigen Herzogs Georg des Bärtigen bestehen blieb.<sup>19</sup> Hier hielt sich im Frühjahr 1529 auch Spangenberg auf,<sup>20</sup> der in diesem Jahr ebenfalls sein Amt als Generalvikar niederlegte.<sup>21</sup> In Langensalza hatten auch einige hessische Augustinermönche nach der Auflösung ihres Heimatklosters Eschwege Zuflucht gefunden.<sup>22</sup> Falls die Handschrift der Langversion von Beslers Aufzeichnungen (s. u.) aus einem sächsischen Kloster stammte, böte dies vielleicht eine Erklärung dafür, wie sie 1730 auf die Leipziger Auktion gelangte.

## II. Beslers Aufzeichnungen

Im Jahre 1912 veröffentlichte P. August Feutry OESA in den *Analecta Augustiniana* autobiographische Aufzeichnungen Beslers.<sup>23</sup> Die Editionsgrundlage bildeten Eintragungen Beslers in einem Band der Universitätsbibliothek Gent.<sup>24</sup> Feutry verzichtete auf eine historische Kommentierung und Auswertung, die er, wie er bescheiden formulierte, Kundigeren überlassen wollte.<sup>25</sup> Auf diese Aufzeichnungen Beslers hat P. Adalbero Kunzelmann OSA in seiner Darstellung der Geschichte der deutschen Augustinereremiten mehrfach zurückgegriffen; vor allem diente sie ihm bei der Schilderung der Auseinandersetzungen in der deutschen Reformkongregation unter dem Generalvikariat Johann von Staupitz' als eine wichtige Quelle.<sup>26</sup>

<sup>19</sup> Vgl. dazu HANS SCHNEIDER, Das Augustinereremitenkloster Langensalza, in diesem Band, 621–650.

<sup>20</sup> Am 23. April ist er dort urkundlich nachweisbar. Den von KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), 400, erwähnten Brief Spangenberg aus Langensalza konnte ich im Historischen Archiv der Stadt Köln nicht auffinden.

<sup>21</sup> Die Meinung der neueren Forschung, dass Spangenberg bis zu seinem Lebensende altgläubig geblieben sei (KOLDE, Augustiner-Congregation [wie Anm. 18], 397–399, KUNZELMANN, Geschichte 5 [wie Anm. 3], 514f., JOHANNES SCHILLING, Klöster und Mönche in der hessischen Reformation [QFRG 67], Gütersloh 1997, 227, Anm. 2), ist unzutreffend. Vgl. GISELA MÖNCKE, Johann Bethel von Spangenberg – ein gewesener Mönch, in: ZKG 112 (2001), 205–219.

<sup>22</sup> Noch 1537 stellten drei Augustiner aus Eschwege dort eine Urkunde aus: ALBERT HUYSKENS, Die Klöster der Landschaft an der Werra (VHKH 9,1), Marburg 1916, Nr. 871.

<sup>23</sup> P. Nicolai Beslerii Nurimbergensis autobiographia, in: AAug 4 (1911/12), 293f.

<sup>24</sup> Damals unter der Signatur Vol. 519 Sectionis Iurisprudentiae. Vgl. dazu AUGUST FEUTRY, Aliud exemplar constitutionum ordinis an. 1504 pro vicariatu Germaniae editarum, in: AAug 4 (1911/12), 292f.

<sup>25</sup> *Studium et dilucidationem huius documenti peritioribus relinquo* (293, Anm. 1).

<sup>26</sup> KUNZELMANN, Geschichte V (wie Anm. 3), 448–450, 452, 464, 467, 471, 475, 508, 512f., 515, 518 sowie Anm. 2241 und 2343.

## 18 Autobiographische Aufzeichnungen des Nikolaus Besler

Feutry ist unbekannt geblieben, dass die Autobiographie Beslers bereits im 18. Jahrhundert veröffentlicht worden war. Im Jahre 1732 erschien in der *Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen* (FSATS), der Zeitschrift der Wittenberger lutherischen Orthodoxie<sup>27</sup>, ein Beitrag mit folgendem Titel: *Vita Nicolai Besleri Augustiniani ab ipso conscripta. Ex Autographo ejus. Ubi De statu et calamitate Ordinis Eremitarum S. Augustini, potissimum tempore Reformationis, singularia multa commemorantur. Ex M[anu]S[crip]to.*<sup>28</sup> Die Vorlage dieses Abdrucks bildete eine Handschrift, die Christian Gottlob Haltaus<sup>29</sup> 1730 auf einer öffentlichen Auktion ersteigert und 1731 der Leipziger Ratsbibliothek geschenkt hatte. Haltaus schreibt: »Hic *Beslerus* Joh. Staupitii fuit familiaris ac perpetuus quasi comes, vir magnae inter suos auctoritatis, ac diu Prior Ordinis: qui etiam literas et privilegia Ordinis S. Augustini, Minorum, Predicatorum, Carmelitarum ac Servorum B. Mariae a pluribus Pontificibus concessa et confirmata, vulgo *Mare Magnum* dicta, in usum suum collegit indicibusque instruxit. Quod opus in forma 8. manu Besleri nitide scriptum, in auctione, Lips. ante biennium vili pretio comparavi, et Bibliothecae Senat. Lips. gratae mentis ergo lubens merito dicavi.«<sup>30</sup>

Ein Vergleich mit dem von Feutry veröffentlichten Text ergibt, dass es sich um zwei verschiedene Versionen handelt. Gegenüber der von Feutry edierten Fassung, die im Jahre 1517 endet, ist der in FSATS publizierte Text wesentlich ausführlicher und führt bis zum 23. November 1525. Den Textabdruck in FSATS haben vor allem evangelische Kirchenhistoriker in ihren Untersuchungen zur Romreise Luthers herangezogen,<sup>31</sup> während er in der katholischen Forschung kaum bekannt und nur wenig benutzt wurde.<sup>32</sup>

Eine Neuedition beider Fassungen erscheint aus mehreren Gründen sinnvoll. Wie eine Überprüfung der Edition Feutrys ergab, ist sie recht unzuverlässig, weist Auslassungen einzelner Wörter und Satzteile auf und enthält eine

---

<sup>27</sup> Vgl. FRANZ BLANCKMEISTER, Die erste theologische Zeitschrift (Aus dem kirchlichen Leben des Sachsenlandes 2), Leipzig 1893; MARTIN GRESCHAT, Zwischen Tradition und neuem Anfang. Valentin Ernst Löscher und der Ausgang der lutherischen Orthodoxie (UKG 5), Witten 1971, 180–189.

<sup>28</sup> FSATS 1732, 356–371.

<sup>29</sup> Zu Christian Gottlob Haltaus (1702–1758) vgl. FRANZ SCHNORR VON CAROLSFELD, in: ADB 10 (1879), 453.

<sup>30</sup> FSATS 1732, 357, Nota.

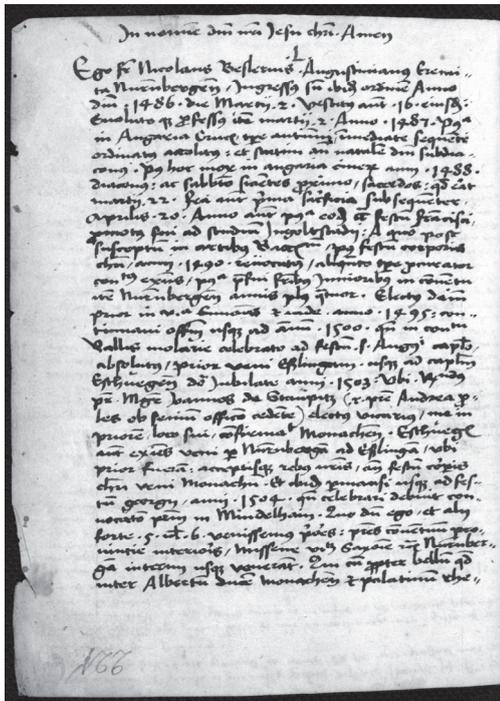
<sup>31</sup> Vgl. außer KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), etwa HEINRICH BOEHMER, Luthers Romfahrt, Leipzig 1914; OTTO SCHEEL, Martin Luther. Vom Katholizismus zur Reformation, Bd. 2, Tübingen <sup>3/4</sup>1930; zuletzt SCHNEIDER, Martin Luthers Reise, in diesem Band, 129 und DERS., Neue Quellen, in diesem Band, 281f.

<sup>32</sup> Vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 512, Anm. 2470 (Hinweis auf KOLDE, Augustiner-Congregation [wie Anm. 18], der aber die Langfassung der Autobiographie Beslers vorliegen hatte!); HUBERT JEDIN, Die römischen Augustinerquellen zu Luthers Frühzeit, in: ARG 25 (1928), 256–270; GÜNTER, in: Constitutiones (wie Anm. 6), 138, Anm. 145.



gen auf dem Titelblatt erschließen. Unter dem ersten Vermerk steht von anderer Hand: *Fr. Ludovicus Bergius August[inianus] Bruge[n]sis*, der seinen Wahlspruch hinzugefügt hat: *Malum odi*. Darunter wieder von anderer Hand: *Hic liber pertinet ad Bibl[iothecam] Aug[ustinianam] Gand[avensem] ita extat huc 4 Martii 1606. Fr. Alipius prior*. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts befand sich der Band also in Gent. Und schließlich: *Bibliothecae FF. [Fratrum] Erem[itarum] S[ancti] August[ini] Gandavi 1695*.

Die Handschrift mit der Langversion, die Haltaus einst der Leipziger Ratssbibliothek schenkte, befindet sich heute in der dortigen Stadtbibliothek (Signatur: Rep. II, 162). Die Handschrift besteht aus drei Teilen:



Beginn der Langversion in der Leipziger Handschrift (Rep. II, 162, fol. 221r)

Der erste Teil (fol. 1<sup>r</sup>–212<sup>r</sup>) enthält: *MARE MAGNUM*<sup>37</sup>, *id est copia literarum ac privilegiorum ordinis fratrum S. Augustini, Minorum, Praedicatorum, Carmelitarum ac Servorum B. Mariae, per Fr. Nicol. Beslerium Norib. augustinianum Eremitam collecta et propria eius manu descripta et indice copioso instructa*. Es handelt sich um Abschriften von Urkunden der fünf Bettelorden, die Besler während seines Romaufenthaltes (1505–1509)<sup>38</sup> angefertigt hat. Das Ende seiner Arbeiten hat er auf fol. 201<sup>r</sup> datiert: *Benedictus deus cum sanctis suis. Finis apud S. Mariam de p[o]p[u]lo de urbe, die Sabbati 28. mensis Martii anno domini 1506. Frater Nicolaus besler augustinianus monachensis*.

<sup>37</sup> Der Titel *Mare magnum privilegiorum* bezeichnet eine Sammlung von päpstlichen *litterae, tum privilegia & indulta concernentes [...], quae ob illorum ingentem copiam Mare magnum etiam vulgariter noncupata est* (GIOVANNI BATTISTA CONFETTI, *Privilegiorum Sacrorum Ordinum Fratrum Mendicantium et non Mendicatum Collectio*, Venedig 1603, 327). Unter demselben Titel findet sich eine handschriftliche Sammlung aus dem Jahr 1468 von Privilegien für den Augustinerkonvent von Paris *per manus fratris Mathie Maquerelli, ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini conventus Parisiensis* in der Bibliothèque Nationale Paris, Manuscripts latins 774. Vgl. dazu EELCKO YPMA, *Les Statuts pour le couvent des Augustins de Paris, promulgués au XV<sup>e</sup> siècle*, in: *Aug(L)* 33 (1983), 283–329, hier 285f.

<sup>38</sup> Vgl. dazu unten Beslers Schilderung.

Der zweite Teil der Handschrift (fol. 216<sup>r</sup>–221<sup>r</sup> – Zählung rückläufig) enthält: *FR. NICOL. BESLERI VITA ab ipso scripta, pertinens usque ad ann. 1525*. Bei diesem Stück handelt es sich um die Langversion der autobiographischen Aufzeichnungen.

Der dritte Teil (fol. 221<sup>v</sup>–222<sup>r</sup>) enthält Aufzeichnungen zur Topographie Roms, die Besler 1507 während seines Aufenthalts angefertigt hat: *Ego frater Nicolaus Beslerius Augustinianus heremita tum Monachensis, dum legatione fungirer egregiae unionis nostrae reformatae per Alemanniam, Romae constitutus usuali ac solito gressu meo subscripta ibidem loca mensuram ivi.*<sup>39</sup>

Die Grundsätze der Edition orientieren sich weitgehend an den Empfehlungen, die ein Arbeitskreis der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen 1981 vorgelegt hat.<sup>40</sup> Ferner wurden zur Erleichterung der Lesbarkeit in Beslers Text, der fortlaufend ohne Absätze geschrieben ist, Absätze eingefügt. Im Langext ist in eckigen Klammern jeweils die Seitenzählung des Abdrucks in FSATS 1732 angegeben, um ein Auffinden der Zitate in der älteren Literatur zu ermöglichen.

<sup>39</sup> Vgl. dazu mit Teiledition HANS SCHNEIDER, Ein Franke in Rom, in diesem Band 72f.

<sup>40</sup> Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen, in: ARG 72 (1981), 299–315.

## Beslers Aufzeichnungen

### *Kurzversion*

Ego, frater Nicolaus Beslerius L[ector] Augustinianus Eremita Nurenbergensis<sup>41</sup>, ingressus sum<sup>42</sup> ibidem ordinem anno domini 1486, Martii 2. Vestitus autem 16 eiusdem atque anno evoluto professusque, postea in angaria autem immediate sequente ordinatus accolitus, et, statim ante natalem domini subdiaconus: post hoc mox in angaria anni 1488 diaconus: et sabbato Sitientes proxime sequente presbyter, quod erat martii 22. Egi autem prima sacrificia deinde aprilis 20.

Anno postea eodem ad festum Francisci fui promotus ad studium Ingolstadii. A quo post susceptum baccalaureatum revocatus prefui fratribus iunioribus in conventu Nurenbergensi annis ferme

### *Langversion*

FR[ATRIS] NICOL[AI] BESLERI VITA  
ab ipso scripta, pertinens usque ad  
annum 1525.  
|| [356] In nomine Domini nostri Iesu  
Christi Amen.

Ego, frater Nicolaus Beslerius L[ector] Augustinianus Eremita || [357] Nurenbergensis<sup>41</sup>, ingressus sum<sup>42</sup> ibidem ordinem anno Domini 1486 die Martii 2., vestitus<sup>43</sup> autem 16. eiusdem evolutoque professus item Martii 2. anno 1487. Postea in angaria crucis<sup>44</sup> tempore autumnii immediate sequente ordinatus accolitus<sup>45</sup> et statim ante nativitatem Domini<sup>46</sup> subdiaconus. Post hoc mox in angaria cinerum<sup>47</sup> anni 1488 diaconus ac sabbato Sitientes<sup>48</sup> proximo sacerdos, quod erat Martii 22. Feci autem prima sacrificia<sup>49</sup> subsequenter Aprilis 20.

Anno autem postea eodem circa festum Francisci<sup>50</sup> promotus fui ad studium Ingolstadii<sup>51</sup>, a quo post susceptum in ar-

<sup>41</sup> Zum Nürnberger Kloster vgl. JOSEF HEMMERLE, Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern (Bayrische Heimatforschung 12), München-Pasing 1958, 66–69.

<sup>42</sup> Eintritt als Postulant.

<sup>43</sup> Einkleidung als Mönch.

<sup>44</sup> Quatember nach Kreuzerhöhung (14. September).

<sup>45</sup> Akkolot.

<sup>46</sup> Wahrscheinlich Quatember nach Lucie, also 19. Dezember 1487.

<sup>47</sup> Quatember nach Invokavit, 26. Februar 1488.

<sup>48</sup> *Sitientes venite ad aquas* ist der Introitus am Sonntag nach Laetare, also 22. März 1488.

<sup>49</sup> Primiz.

<sup>50</sup> 4. Oktober.

<sup>51</sup> Immatrikuliert am 9. Oktober 1488: *Frater Nicolaus Pesler ordinis S. Augustini conventus Nurenbergensis 1 gr.* Götz FRHR. VON PÖLNITZ, Die Matrikel der Ludwig-Maximilian-Universität Ingolstadt-Landshut-München, Teil I: Ingolstadt, Bd. 1: 1472–1600, München 1937, 186.

5. Postea ibidem electus prior in v[igi-  
li]a apostolorum Simonis et Iude anno  
1495, feci officium usque ad annum  
1500, quando in capitulo Vallis molarie  
veni ad Eslingam prior, deinde Esch-  
veghe in capitulo triennali ad Mona-  
chum anno 1503 prior. Postea ivi Ro-  
mam, ut in fine

tibus baccalaureatum post festum cor-  
poris Christi<sup>52</sup> anni 1490 revocatus ali-  
quanto tempore procurator conventus  
existens, postea prefui fratribus iunio-  
ribus<sup>53</sup> in conventu item Nurenbergensi  
annis plus qua- || [358] tuor. Electus  
deinde prior in vigilia Simonis et Iude<sup>54</sup>  
anno 1495 continuavi officium usque  
ad annum 1500, quando in conventu  
Vallis Molarie<sup>55</sup> celebrato ad festum S.  
Augustini<sup>56</sup> capitulo absolutus, prior  
veni Esslingam<sup>57</sup> usque ad capitulum  
Eschvegense<sup>58</sup> dominica Iubilate<sup>59</sup> anni  
1503, ubi reverendus pater Magister  
Ioannes de Staupitz<sup>60</sup> (reverendo Patre  
Andrea Proles<sup>61</sup> ob senium officio ce-  
dente<sup>62</sup>) electus vicarius me in priorem  
loco sui confirmavit Monachensem<sup>63</sup>.  
Eschvege autem exiens veni per Nuren-  
bergam ad Eßlingam, ubi prior fueram,

<sup>52</sup> Fronleichnam, 10. Juni 1490.

<sup>53</sup> Novizenmeister.

<sup>54</sup> Simonis et Iudae = 28. Oktober, also 27. Oktober.

<sup>55</sup> Mühlheim im Tal/ Ehrenbreitstein. Vgl. J. JACOB WAGNER, Das ehemalige Kloster der Augustiner-Eremiten in Ehrenbreitstein und seine Beziehungen zu Martin Luther, Erfurt und Wittenberg, Koblenz 1931; KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 483–489.

<sup>56</sup> 28. August.

<sup>57</sup> Zum dortigen Konvent vgl. ROBERT UHLAND, Die Esslinger Klöster im Mittelalter, in: Esslinger Studien 8 (1961), 7–42, hier 25–29; KUNZELMANN, Geschichte 1 (wie Anm. 3), 187–191 (Anfänge); JOACHIM J. HALBEKANN, Esslingen, in: Württembergisches Klosterbuch. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis in die Gegenwart, Ostfildern 2003, 237f.

<sup>58</sup> Zum Kapitel in Eschwege (Hessen) vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 435–447.

<sup>59</sup> 7. Mai 1503.

<sup>60</sup> Zu Johannes von Staupitz vgl. WOLFGANG GÜNTHER, Johann von Staupitz (ca. 1468–1524), in: ERWIN ISERLOH (Hrsg.), Katholische Theologen der Reformationszeit, Bd. 5 (KKL 48), Münster 1988, 11–31 (Lit.); KLAUS KIENZLER, Staupitz, in: BBKL Bd. 10, 1995, 1250–1253 (Lit.); BERNDT HAMM, Staupitz, Johann von, in: TRE Bd. 32, 2000, 119–127 (Lit.).

<sup>61</sup> Zu Andreas Proles vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 407–433; ADOLAR ZUMKELLER, Proles, in: BBKL Bd. 7, 1994, 998f. (Lit.); RALPH WEINBRENNER, Klosterreform im 15. Jahrhundert zwischen Ideal und Praxis. Der Augustinereremit Andreas Proles (1429–1503) und die privilegierte Observanz (SuR 2), Tübingen 1991.

<sup>62</sup> Der 73 Jahre alte Proles starb einen Monat später, am 6. Juni 1503, in Kulmbach.

<sup>63</sup> Zum dortigen Konvent vgl. HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 50–57.

acceptisque rebus nostris ante festum corporis Christi<sup>64</sup> veni Monachum. Et ibidem permansi usque ad festum Georgii<sup>65</sup> anno 1504, quando celebrari debuit convocatio patrum<sup>66</sup> in Mindelhain<sup>67</sup>. Quo dum ego et alii forte 5 vel 6 venisimus priores, patres conventuum provincie interioris, Missene<sup>68</sup> videlicet Saxonie etc., Nurenbergam interim usque venerant. Qui cum propter bellum, quod inter Albertum ducem Monachensem et Palatinum Rheni<sup>69</sup> tum ceperat, ad conconvocationem venire non poterant, scripsit mihi P. Vicarius Staupitz, ut ad se Nurenbergam properarem. Cumque illuc venissem, iam interioris provincie patres ad suos rediere conventus, patre vicario sine socio relicto. Qui cum Bavariam, ut optabat, adire propter pericula non posset, sicut nec ego, accepto consilio ad Saxoniam, Missenam, Thuringiam<sup>70</sup> etc. euntes certos visitavimus conventus. Inde demum reversi per Nurenbergam<sup>71</sup> Augustamque<sup>72</sup> Monachum in profesto sancte Barbarae<sup>73</sup> venimus aliquot ibi hebdomadas quiescentes.

<sup>64</sup> Fronleichnam, 15. Juni 1503.

<sup>65</sup> 23. April.

<sup>66</sup> *Convocatio* ist eine Zusammenkunft zwischen den Triennalkapiteln (»Zwischenkapitel«). Vgl. Constitutiones (wie Anm. 6), Decretum promulgationis, Anm. 19.

<sup>67</sup> Mindelheim. Zum dortigen Kloster vgl. FRIEDRICH ZOEPFL, Geschichte des ehemaligen Augustinerklosters in Mindelheim, in: Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 5 (1916/19), 255–320. HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 47–50.

<sup>68</sup> Meißen.

<sup>69</sup> Der 1503 ausgebrochene Landshuter Erbfolgekrieg (um das Erbe Georgs des Reichen von Landshut) zwischen Herzog Albrecht IV. und Ruprecht von der Pfalz. Vgl. ANDREAS KRAUS, Grundzüge der Geschichte Bayerns (Grundzüge 54), Darmstadt 1984, 67f.

<sup>70</sup> Am 5. Juli 1504 war Staupitz in Erfurt. Vgl. KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), 226 mit Anm. 1.

<sup>71</sup> Am 11. November 1504 ist Staupitz in Nürnberg nachweisbar. Vgl. WALTER FRIEDENSBURG, Geschichte der Universität Wittenberg, Halle 1917, 22f., Anm. 1 (Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden, Urk. Nr. 9582).

<sup>72</sup> Augsburg.

<sup>73</sup> Profestum = vigilia S. Barbarae (4. Dezember), also 3. Dezember.

Ego frater Nicolaus Beslerius Augustinianus eremita Monachensis prior, ianuarii, id est, S.S. Vincentii et Anastasii martyrum, circa horam decimam ante meridiem exivi cum patre Henrico Rietbusch lectore Monachum, venimus autem Romam, 6 martii, post solis caesum in tenebris. In mane sequentis diei, id est 7 martii quae erat 6 feria ante dominicam Judica, intravimus conventum S. Marie de populo.

Consequenter autem anno 1505 die 22. Ianuarii et in festo Vincentii et Anastasii Martyrum<sup>74</sup> circa horam 10. ante meridiem, adhuc prior (nam interim rediturus sperabar) exivi Monachum cum patre lectore Henrico Rietbusch<sup>75</sup>, viro egregio, pedestri (quod usum ipse equitandi non haberet<sup>76</sup>) iuncto fratre Laurentio Bauer<sup>77</sup> sarcinulas nostras baiulante Romam petiturus. Prima nocte in Schefftlarn<sup>78</sup>, monasterio ordinis Premonstratensis, sequenti die ad Benedicti Beuren<sup>79</sup> proficiscentes, ubi montana incipiunt ad usque Bassanum<sup>80</sup> durante, deinde per Tridentum<sup>81</sup> (ubi et carnisprivium<sup>82</sup> fecimus) Bassanum<sup>83</sup> Tervisiumque<sup>84</sup> iter prosecuti venimus Venetias<sup>85</sup>. Unde Chiosam<sup>86</sup> Ariminum-

<sup>74</sup> 22. Januar.

<sup>75</sup> Zu Heinrich Rietbusch vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 448f., Anm. 2343.

<sup>76</sup> Für Reisen zu Pferd bedurften die Mönche der schriftlichen Genehmigung des Generalvikars. Constitutiones (wie Anm. 6), 20,27f.

<sup>77</sup> Lorenz Bai(e)r, ein Laienbruder des Münchner Konvents.

<sup>78</sup> Schäftlarn. Vgl. SIGISBERT MITTERER (Hrsg.), 1200 Jahre Kloster Schäftlarn 762–1962, Schäftlarn 1962; NORBERT BACKMUND, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern, Passau 1966, 187–190.

<sup>79</sup> Benediktbeuern, Benediktinerkloster. Vgl. LEO WEBER, Kloster Benediktbeuern. Hoheits-, Wirtschafts- und Kulturzentrum seit dem frühen 8. Jahrhundert im Pfaffenwinkel, Regensburg 2003.

<sup>80</sup> Bassano.

<sup>81</sup> Trient. Augustinereremiten-Kloster S. Marco (Prov. Venetiarum); vgl. BENIGNUS VAN LUIJK, Le monde augustiniens du XIII<sup>e</sup> au XIX<sup>e</sup> siècle, Assen 1972, 44.

<sup>82</sup> Wohl gemeint *carnisprivium clericorum*: der Sonntag Estomihi als Beginn der Fastenzeit der Kleriker, 2. Februar 1505.

<sup>83</sup> Bassano. Augustinereremiten-Klöster S. Maria (Prov. Venetiarum) und S. Caterina (Congr. Montis Orthonis); vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens (wie Anm. 81), 44 und 49.

<sup>84</sup> Treviso. Augustinereremiten-Kloster S. Margherita (Prov. Venetiarum); VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 44; CHIARA VOLTAREL, La chiesa di Santa Margherita. Storia di un monumento dimenticato, Treviso 2007.

<sup>85</sup> Venedig. Augustinereremiten-Klöster S. Stefano, S. Cristoforo, S. Andrea della Certosa, S. Giorgio in Alga (Prov. Venetiarum); S. Cristophero della Pace (Congr. Montis Orthonis); vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 49.

<sup>86</sup> Chioggia. Augustinereremiten-Kloster S. Nicolò (Prov. Venetiarum); VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 44.

que<sup>87</sup> navigio ducti, pedestri via Pensauram<sup>88</sup> Auximum<sup>89</sup> Mariam de Loretto<sup>90</sup> Maceratam<sup>91</sup> quoque transeuntes Tolentinum<sup>92</sup> sabbato Letare<sup>93</sup> iunximus<sup>94</sup>, ubi sacris sancti Nicolai visis reliquiis<sup>95</sup> per Spoletum<sup>96</sup>, Terrenam<sup>97</sup>, Narniam<sup>98</sup> etc. Romam tandem 6. Martii post solis occasum<sup>99</sup> in tenebris applicuimus. In mane sequentis diei, id est 7. Martii, qui erat 6. feria<sup>100</sup> ante dominicam Iudica, intravimus conventum Dive Marie de Populo<sup>101</sup>, ubi a reverendo patre Laurentio de Cremona<sup>102</sup>, tunc priore, ac patribus ceteris hilariter caritativeque suscepti<sup>103</sup> gratias Deo referebamus.

<sup>87</sup> Rimini. Augustinereremiten-Kloster S. Giovanni / S. Agostino (Prov. Romandiola); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 42. Vgl. PIER GIORGIO PASINI, *Guida breve per la chiesa riminese di Sant'Agostino*, Rimini 2007 (Lit.).

<sup>88</sup> Pesaro. Augustinereremiten-Kloster SS. Agostino e Lorenzo (Prov. Marchiae Anconitae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 39. Zur Klostersgeschichte vgl. *Gli agostiniani e le Marche. Personaggi e conventi*. Catalogo, Tolentino 1989, 36f.

<sup>89</sup> Osimo. Augustinereremiten-Kloster S. Agostino (Prov. Marchiae Anconitae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 39. Vgl. *Gli agostiniani e le Marche*, 34.

<sup>90</sup> Loreto, das Marienheiligtum in den Marken.

<sup>91</sup> Macerata. Augustinereremiten-Kloster S. Agostino (Prov. Marchiae Anconitae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 39. Vgl. *Gli agostiniani e le Marche*, 25f.

<sup>92</sup> Tolentino. Augustinereremiten-Kloster (Congr. Lombardiae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 39. Vgl. *Gli agostiniani e le Marche*, 48.

<sup>93</sup> 1. März 1505.

<sup>94</sup> Fehlt in FSATS.

<sup>95</sup> Nikolaus von Tolentino (1245–1305), 1446 heiliggesprochen. Vgl. ADOLAR ZUMKELLER, *Nikolaus von Tolentino*, in: *BBKL* 6 (1993), 931f. (Lit.); ROBERTO TOLLO, *San Nicola da Tolentino e le Marche. Culto e arte*, Tolentino 1999.

<sup>96</sup> Spoleto. Augustinereremiten-Kloster S. Nicola (Prov. Umbriae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 44.

<sup>97</sup> Terni. Augustinereremiten-Kloster SS. Agostino e Pietro (Prov. Umbriae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 44.

<sup>98</sup> Narni. Augustinereremiten-Kloster S. Agostino (Prov. Umbriae); VAN LUIJK, *Le monde augustinien*, 44.

<sup>99</sup> FSATS: *anno eodem*.

<sup>100</sup> Freitag.

<sup>101</sup> S. Maria del Popolo. Vgl. ENZO BENTIVOGLIO/SIMONETTA VALTIERI, *Santa Maria del Popolo (con una appendice di documenti inediti sulla chiesa e su Roma)*, Roma 1976.

<sup>102</sup> Zu Laurentius de Cremona vgl. ALBERICUS DE MEIJER (Hrsg.), *Aegidii Viterbiensis O.S.A. Resgestae Generalatus*, Bd. 1: 1506–1514, Rom 1988, Nr. 36, 132, 264 n.

<sup>103</sup> Vgl. GÜNTER (Hrsg.), *Constitutiones* (wie Anm. 6), 202,41.

Ultima autem die eiusdem mensis exivi Romam Vercellas usque ad capitulum congregationis Lombardie cum fratre Laurentio Baur. Et pervenimus illuc 16 aprilis, postea 25 die eiusdem exivimus Vercellas et venimus Romam 10 maii quae fuit vigilia Penthecostes

Ultima autem die eiusdem mensis<sup>104</sup> Romam egressus cum fratre Laurentio Baur<sup>105</sup> prefato, Ver- || [360] cellas<sup>106</sup> versus ad capitulum patrum Congregationis Lombardie<sup>107</sup>, ubi postquam 16. Aprilis illuc pervenimus; contracta societate cum patribus fraterne charitatis per patentes etiam eorum literas<sup>108</sup> communionis quoque privilegiorum iuxta sedis apostolice placitum iterum Vercellas exeuntes mensis eiusdem 25. die, venimus Romam Maii 10., que erat vigilia Penthecostes.

(transeundo autem Romam a Monacho civitate per Tridentum, montes incipiunt in Benediktenbeuren et terminantur in Bassano).

[s. o.]

Tunc cepi sollicitare apud sedem apostolicam pro communiione privilegiorum congregationis patrum Lombardie predicta, ea namque causa a patribus

<sup>104</sup> 31. März.

<sup>105</sup> S. o. Anm. 38.

<sup>106</sup> Vercelli im Piemont.

<sup>107</sup> Zur Lombardischen und den anderen italienischen Reformkongregationen vgl. KATHERINE WALSH, *The Observant Congregations of the Augustinian Friars in Italy* c. 1385 – c. 1465, Diss. Oxford 1972 [vorh.: UB Tübingen], sowie die von GÜNTER, Einleitung, in: DERS. (Hrsg.), *Constitutiones* (wie Anm. 6), 119f., Anm. 5, und 126, Anm. 47, genannte Literatur. – Das Kapitel von Vercelli tagte in der Kirche S. Bernardo. Zur Geschichte des Bauwerks vgl. ALESSIA MEGLIO, *La chiesa di San Bernardo a Vercelli. L'edificio ed il suo apparato decorativo alla luce delle vicende costruttive e dei restauri*, Vercelli 2005. – Der Vertrag wurde von Besler mit Alfonso di Mussio, dem neugewählten Generalvikar der Lombarden ausgehandelt. Über ihn vgl. DONATO CALVI, *Delle memorie storiche della Congr. Osser. di Lombardia dell'Ord. Erem. di S. Agostino*, Bd. 1, Milano 1669, 182ff. [vorh.: SB Berlin – Preuß. Kulturbesitz].

<sup>108</sup> Besler führt im *Mare magnum* (fol. 149<sup>v</sup>–150<sup>r</sup>) den Wortlaut an: *Quaesivistis a nobis humiliter [...] per venerandum sacrae theologiae cursorem, fratrem Nicolaum Besler, Monasterii Monacensis benemeritum priorem, ut duo vobis ex gratia speciali concedere digneremur. Unum, ut vestram congregationem nostrae aggregamus, associaremus, uniremus, non ea tamen unione, qua ex duabus istis congregatioibus una fierit, nec ut vestri istinc huc ad nos vel nostri hinc isthuc ad vos religiosi demorandi causa se transferrent, verum remanentibus in suo robore utriusque congregationis moribus, legibus et institutis, [...] ad id solum, ut privilegiorum nostrorum possesit esse participes. Alterum, ut procurator nostrae congregationis generalis, qui pro tempore in curia Romana per diffinitorium nostrum deputabitur, vestrae congregationis perinde ac nostrae posset procurator agere, sollicitare et expedire negotia. Quae praedicta bina, in quantum licite possumus et debemus, elargimur.*

unionis nostre<sup>109</sup> Romam missus fui. Qua vero non<sup>110</sup> sine labore per bul- || [361] lam apostolicam<sup>111</sup> obtenta, remisi fratrem Laurentium<sup>112</sup> una cum bulla eadem in Alemanniam ad P. Vicarium Ioannem Staupitz post festum circumcisionis<sup>113</sup> anni 1506.<sup>114</sup> Eodem postea anno P. Lector H. Rietbusch predictus febrium laborans circa festum Bartholomei<sup>115</sup> Rome defungitur, in S. Maria de Populo ad latus imaginis eiusdem<sup>116</sup> coram venerabili sacramento in sepulchro, quo nemo antea positus fuerat, honorifice sepultus.

Quantas autem inter hec ego a patre generale, tunc Magistro Augustino de In-

<sup>109</sup> *Unio nostra* = die deutsche Kongregation. Vgl. die Belege in GÜNTER (Hrsg.), *Constitutiones* (wie Anm. 6), 358 (Register s. v.).

<sup>110</sup> In FSATS fehlt *non*. Vgl. schon KOLDE, *Augustiner-Congregation* (wie Anm. 18), 228, Anm. 2.

<sup>111</sup> CAROLUS ALONSO (Hrsg.), *Bullarium Ordinis Sancti Augustini. Regesta*, Bd. 4: 1492–1572, Rom 1999, Nr. 101; vgl. auch JOSEF HEMMERLE, *Archiv des ehemaligen Augustinerklosters München* (Bayrische Archivinventare 4), München 1956, 41, Urk. Nr. 81 (Regest). Eine Abschrift der Bulle hat Besler in *Mare Magnum*, fol. 177, aufgenommen. Die Bulle ist datiert: *Datum Romae apud Sanctum Petrum Anno incarnationis dominicae Millesimo quingentesimo quinto Undecimo Kalendas Iulii Pontificatus nostri anno secundo*, also am 21. Juni 1505 ausgefertigt.

<sup>112</sup> Lorenz Baur, s. o. Anm. 38.

<sup>113</sup> 1. Januar.

<sup>114</sup> Warum Besler die Bulle erst über ein halbes Jahr später an Staupitz schicken konnte, liegt wohl nicht daran, dass er die Ausfertigung erst so spät erhielt (KOLDE, *Augustiner-Congregation* [wie Anm. 18], 228, Anm. 2), sondern an den im Folgenden erwähnten Schwierigkeiten vonseiten der Ordensleitung, die eine Revision der päpstlichen Entscheidung anstrebte und deshalb wohl eine Versendung der Bulle nach Deutschland zu verhindern suchte.

<sup>115</sup> 24. August.

<sup>116</sup> Gemeint ist das verehrte Marienbild auf dem Hauptaltar, das als vom Evangelisten Lukas gemalt galt und von Papst Gregor IX. nach einer Pest 1231 aus dem Lateran hergebracht worden sein soll. Vgl. HERBERT VOSSBERG, *Die angeblich wahren Christusbilder in Rom*, in: *Kirchenblatt für evangelisch-lutherische Gemeinden. Amtliches Blatt der Evangelisch-Lutherischen Kirche Altpreußens* 110 (1960), 183–186.

teranna<sup>117</sup>, et ordinis procuratore<sup>118</sup>, Magistro Petro Antonio<sup>119</sup>, qui imprimis vite regularis esse promotores debuissent, molestias pertulerim, quo negotium religionis, pro quo Rome versabar, impediretur, quoties coram eis vocatus et de punctis diversis ab eis confictis examinatus et quoties mihi carcer paratus, quoties sub pena excommunicationis late sententiae<sup>120</sup>, ne urbem exirem, prohibitus fuerim, etiam sub 100 ducatorum pena, quo item periculo, ne clam captus exstinguerer per urbem tanto tempore incessem, novit Dominus et conscientia mea, futurorum, que nos ipsi nobis postea essemus illaturi, malorum tunc nescius.

Item postquam Julius Papa secundus obierat Bononiae oppulso Jo[anne] Bentivol, ex mandato patris generalis magistri Egidii Viterbiensis exivi Romam, Successu deinde temporis, postquam Iulius Papa II. Bononiam recepit<sup>121</sup>, expulso Ioanne Bentivol<sup>122</sup>, mandante mihi patre generale<sup>123</sup> Magistro Egidio

<sup>117</sup> Agostino Faccioni da Terni, Generalprior des Ordens vom 5. September 1505 bis 26. Juni 1506. Vgl. RAFAEL LAZCANO, Generales de la Orden de San Agustín. Biografías – Documentación – Retratos, Rom 1995 (SAH 10), 101.

<sup>118</sup> Zum Amt des Ordensprokurators vgl. PHILIPP HOFMEISTER, Die General-Prokuratoren der Ordensleute beim Hl. Stuhl, in: Im Dienste des Rechtes in Kirche und Staat. Festschrift für Franz Arnold, Wien 1963, 235–260.

<sup>119</sup> Besler irrt sich beim Vornamen. Ordensprokurator war von 1505 bis 1519 Magister *Ioannes* Antonius de Chieti. Über ihn vgl. LAZCANO, Generales (wie Anm. 117), 113.

<sup>120</sup> Bei einer *excommunicatio latae sententiae* tritt die Exkommunikation als unmittelbare Folge einer Handlung ein, die mit dem Bann bedroht wird. Im vorliegenden Fall wurde Besler unter Androhung der Exkommunikation das Verlassen der Stadt Rom verboten.

<sup>121</sup> Vgl. MARIO FANTI, Bologna nell'età moderna (1506–1796), in: ANTONIO FERRI/GIANCARLO ROVERSI (Hrsg.), Storia di Bologna, Bologna 1978 [1984], 206.

<sup>122</sup> FSATS: *Rentviol*. – Zu Giovanni Bentivoglio vgl. CECILIA M. ADY, The Bentivoglio of Bologna. A Study in Despotism, London [1937] Reprint 1969, 202–206.

<sup>123</sup> Aegidius von Viterbo war damals noch nicht Ordensgeneral, sondern führte nur als Generalvikar die Amtsgeschäfte. – KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), 232, stellt die Vorgänge so dar, als seien die Maßnahmen, die von der alten Ordensleitung über Besler verhängt worden waren, von dem neuen Generalvikar Aegidius aufgehoben und Besler sodann von Staupitz zum Rapport nach Bologna zitiert worden. Das entspricht aber nicht Beslers Bericht, der ausdrücklich feststellt, er sei auf Anordnung des Aegidius nach Bologna gereist.

### 30 Autobiographische Aufzeichnungen des Nikolaus Besler

Bononiam versus ad reverendum patrem vicarium qui et ipse tunc Bononiam venerat, exivi autem urbem 14 Januarii anno domini 1507 et veni Florentiam 19 eiusdem, ubi mansi 2 noctibus, postea veni Bononiam 22 eiusdem, id est in festo Vincentii et Anastasii. Recessi iterum a Bononia 29 eiusdem et veni Romam 5 februarii.

de Viterbio<sup>124</sup>, Magistro Augustino de Interanna, quo supra, iam defuncto<sup>125</sup>, exivi iterum Romam, Bononiam versus 14. Ianuarii anni 1507 ad patrem vicarium Staupitz, qui et ipse tunc illuc ad papam venerat<sup>126</sup>. Veni autem Florentiam 19. eiusdem, ubi duabus mansi noctibus || [362] in conventu S. Galli<sup>127</sup> extra muros, qui est locus Congregationis Lombardie, et post 22. eiusdem mensis, id est in festo Vincentii et Anastasii martyrum<sup>128</sup>, Bononiam<sup>129</sup> attigi. Ubi facto comperto<sup>130</sup> patri vicario de his, que per duos annos transactos egerim, quid item exposuerim, iterum Bononiam a p[aternitate] sua exivi, Romam repetiturus 29.<sup>131</sup> eiusdem.

<sup>124</sup> Vgl. DAVID S. CHAMBERS, Egidio Antonini of Viterbo, in: *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation*, Bd. 1, Toronto/Buffalo/London 1985, 64f.; REMIGIUS BÄUMER, Egidio da Viterbo, in: *TRE* 9 (1982), 301–304 (Lit.); LAZCANO, *Generales* (wie Anm. 117), 102–111 (Lit.).

<sup>125</sup> Augustinus von Terni war Ende Juni 1506 gestorben. Zum Datum (24., 25. oder 26. Juni) vgl. E[USTASIO] E[STEBAN], *De capitulis generalibus ordinis tempore Aegidii Viterbiensis celebratis*, in: *AAug* 9 (1919), 171–182, hier 171f. Die Angabe bei KOLDE, *Augustiner-Congregation* (wie Anm. 18), 231 (»Ende des Jahres«) ist unzutreffend.

<sup>126</sup> Anlass der Reise Staupitz' war neben den Ordensangelegenheiten vor allem der Auftrag von Kurfürst Friedrich dem Weisen, für die neugegründete Universität Wittenberg die päpstliche Bestätigung einzuholen, die er am 21. Dezember erhielt. Am 23. Dezember nahm er in Bologna an der feierlichen Doktorpromotion des Juristen Christoph Scheurl teil, mit dem die Wittenberger schon seit über einem Jahr wegen der Übernahme einer juristischen Professur verhandelten (vgl. FRANZ VON SODEN/J[OACHIM] K[ARL] F[RIEDRICH] KNAAKE [Hrsg.], *Christoph Scheurl's Briefbuch*, Bd. 1, Potsdam 1867 [Ndr. Aalen 1962], 4, 7, 42f.).

<sup>127</sup> Kirche und Konvent wurden 1529 zerstört; heute erinnern daran nur noch die Porta San Gallo und die Via San Gallo.

<sup>128</sup> 22. Januar.

<sup>129</sup> In welchem Kloster sich Staupitz aufhielt und Besler ihn antraf, wird nicht gesagt. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht für S. Maria della Misericordia, das zur *Congregatio Lombardiae* gehörte. Zu Kirche und Kloster vgl. ANGELO RAULE, *La chiesa di Santa Maria della Misericordia in Bologna*, Bologna 1961; ELENA GOTTARELLI, *La chiesa di Santa Maria della Misericordia attraverso i secoli*, Bologna 1981; MARCO POLI, *Santa Maria della Misericordia*, Bologna 1997.

<sup>130</sup> FSATS liest: *facto capitulo!* Vgl. schon die Korrektur bei KOLDE, *Augustiner-Congregation* (wie Anm. 18), 232, Anm. 1.

<sup>131</sup> FSATS: 19. Vgl. schon die zutreffende Korrektur bei KOLDE (ebd.). Besler war erst am 22. Januar in Bologna eingetroffen.

Quo cum 5. Februarii venissem secunda paternitatis sue iussa expleturus; cepi tempore intermedio impetrare indulgentias ad clausulam Et famulos tuos N. Papam, quam ultime in fine misse complende annectere solemus, ad clausulam etiam in fine misse defunctorum addendam. Indulgentias item ad pedum lotionem tam in adventu hospitem, ut in capitulo 19. constitutionum nostrarum habetur,<sup>132</sup> quam etiam in die coene Domini.<sup>133</sup> Ad orationem quoque, quam coram altari dicere solemus, aliquo euntes eadem vel sequenti die non reversuri, ut in capitulo predicto.<sup>134</sup> Item denique ad orationem transeundo per sepulturam defunctorum, de qua capitulo 26 ordinarii.<sup>135</sup> Indultum quoque, quod dicere possimus Gloria in excelsis in missis etiam privatis de S. Trinitate et de Beata Virgine contra rubricam missalis communem. Et alia quedam.

Item tandem exivi Romam cum lectore Gregorio Mayr 5 maii anno Domini 1509 et veni Monachum ultima eiusdem.

Anno etenim 1508 ad festum S. Luce<sup>136</sup> in capitulo Monachi celebrato, ubi etiam, frustra licet, Magister Egidius generalis antedictus expectabatur, fui ego ab officio prioratus Monachensis absolutus (dum adhuc de meo in Germaniam reditu certo non constaret) electo mei loco patre Gregorio Mayr<sup>137</sup>,

<sup>132</sup> Constitutiones (wie Anm. 6), 19,12–37.

<sup>133</sup> Zur liturgischen Fußwaschung am Gründonnerstag vgl. THOMAS SCHÄFER, Die Fußwaschung im monastischen Brauchtum und in der lateinischen Liturgie. Liturgiegeschichtliche Untersuchung, Beuron 1956.

<sup>134</sup> Constitutiones (wie Anm. 6), 19,62–70.

<sup>135</sup> *Ordinationes fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini, cap. xxvi: Qualiter officium et misse pro defunctis cantari debeant*, in: Regula beati Augustini vna cum expositione Hugonis de Sancto Victore. Constitutiones fratrum eremitarum sancti Augustini [...], [Venedig]: De Gregoriis 1508 [vorh. Bibliotheca Augustiniana Würzburg]. Frdl. Hinweis auf dieses Werk von Wolfgang Günter, Horben.

<sup>136</sup> 18. Oktober.

<sup>137</sup> KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 495, Anm. 2409. – Der Zeitpunkt des Wechsels im Priorat, der von GOTTFRIED WENTZ, Das Augustinereremitenkloster in Wittenberg, in: FRITZ BÜNGER/GOTTFRIED WENTZ (Bearb.), Das Bistum Brandenburg, Bd. 2

lectore Monachensi. Cum quo || [363] dum ad generalem postea, nescio qua causa, Romam venisset, anno 1509 Maii 5. urbem exivi<sup>138</sup>, eques per Bononiam, Modonam<sup>139</sup>, Parmam<sup>140</sup>, Placentiam<sup>141</sup>, Paviam sive Papiam<sup>142</sup>, Mediolanum<sup>143</sup> etc., lacum Cumensem<sup>144</sup>, vallem Telinam<sup>145</sup> quoque ac Bormium<sup>146</sup> peragravimus, Helvetios tangentes Maß<sup>147</sup> venimus, Seefeld<sup>148</sup> deinde et Mittenwald usque Töltz. A quo cum equis defatigatis, Isara<sup>149</sup> vecti, Maii ultima Monachum applicuimus.

(GermSac 1/III,2), Berlin 1941, 440–499, hier 460, und KUNZELMANN, Geschichte 6 (wie Anm. 3), 339 nur *vermutet* worden war, lässt sich durch Beslers Angabe sicher feststellen. – Mit der Entsendung Mayrs nach Rom bediente sich Staupitz eines Vertrauensmannes, denn Mayr war ihm seit der gemeinsamen Studienzeit in Tübingen bekannt und 1504 Prior des Wittenberger Augustinerkonvents gewesen.

<sup>138</sup> Am 23. April 1509 hatte Gregor Mayr vom Generalprior die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten: *Fratri Gregorio qui ex congregatione ad nos missus est facta est facultas redeundi* (DE MEIJER, Resgestae 1 [wie Anm. 102], Nr. 210, dort ohne Identifizierung der Person).

<sup>139</sup> Modena. Augustinereremiten-Kloster S. Agostino (Congr. Lombardiae); vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens (wie Anm. 81), 49.

<sup>140</sup> Parma. Augustinereremiten-Kloster S. Luca degli Eremitani (Congr. Januensis). Vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 48; FRANCESCO BAROCELLI, La chiesa di San Luca e gli Eremitani di Parma, in: Aurea Parma 70 (1986), 109–121; FRANCESCA SPECULATI, La Chiesa di San Luca degli Eremitani in Parma. Studi e ricerche sul patrimonio artistico disperso, Parma 2002.

<sup>141</sup> Piacenza. Augustinereremiten-Kloster S. Maria degli Angeli (Congr. Lombardiae); vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 49.

<sup>142</sup> Pavia. Augustinereremiten-Kloster S. Paolo (Congr. Lombardiae); vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 49.

<sup>143</sup> Mailand. Augustinereremiten-Kloster La Consolazione (Congr. Lombardiae) und S. Maria Incoronata (Congr. Lombardiae); vgl. VAN LUIJK, Le monde augustiniens, 49. Besler übernachtete wohl eher in letzterem Konvent, da dieser an der Fernstraße zum Comer See lag. Zu diesem Kloster vgl. MARIA LUISA GATTI PERER, Umanesimo a Milano. L'osservanza agostiniana all'Incoronata, Milano 1980.

<sup>144</sup> Comer See.

<sup>145</sup> Veltlin.

<sup>146</sup> Bormio.

<sup>147</sup> Mals im Vinschgau.

<sup>148</sup> Zum dortigen Augustinereremitenkloster vgl. FLORIAN NOTHEGGER, Das Augustinerkloster zu Seefeld in Tirol, in: Cor Unum 19 (1961), 15–24.

<sup>149</sup> Isar (Fluss).

Mansi postea ibidem sine onere usque ad festum nativitatis Marie, quando per reverendum patrem Vicarium conventualiter ibi institutus sum, donec sequenti estate etiam in presentia paternitatis sue supprior fui electus anno 1510.

Deinde a paternitate sua vocatus veni ad Vallis Mollarie in die S. Luce, ubi cum reverendo patre magistro Jo. Paltz, tunc ibidem priore, mansi per hiemem usque ad 13 martii anni 1511, quando obiit.

Et paulo post in vigilia Palmarum venit reverendus pater Vicarius generalis magister Jo. de Staupitz cum quo eadem estate vidi conventus Holandie, Brabantie, Westvalie et Saxonie. Denique venimus per Nurenbergam usque

Ubi sine onere quievi usque ad festum nativitatis Marie<sup>150</sup>, quando per reverendum P. Vicarium Staupitz conventualiter ibidem institutus sum, donec sequenti estate in presentia paternitatis sue, absoluto priore Gregorio Mayr<sup>151</sup> et electo Stephano Weynachter<sup>152</sup> in priorem, ego electus fui subprior anno 1510.

Cum autem id officii non sine causa graviter ferrem, P. Vicarius eadem estate, misso quo veherer equo,<sup>153</sup> ad Vallis Mollarie<sup>154</sup> conventum me vocans, ut suum ibi adventum prestolarer demandavit. Quo cum in die S. Luce Evangeliste<sup>155</sup> venissem, mansi cum reverendo Patre Magistro Ioanne Paltz<sup>156</sup>, tunc ibi priore, per hiemem usque ad 13. Martii anni 1511, quando diem ipse clausit extremum.

Paulo post in vigilia Palmarum<sup>157</sup> supervenit et Pater Vicarius, cum quo estate eadem conventus vidi Holandie, Brabantie, Westvalie et Saxonie, deinde redeuntes per Nurenbergam Ratisbonamque<sup>158</sup> Salisburgum venimus. Unde

<sup>150</sup> 8. September.

<sup>151</sup> S. o. Anm. 137.

<sup>152</sup> Die Angaben zu Stephan Weihnachter bei KUNZELMANN, Geschichte 3 (wie Anm. 3), 279 (Prior in Nürnberg 1505 und 1508), können also nach Besler ergänzt werden: Prior in München 1510. Urkundlich begegnet er als solcher schon am 10. April 1510 (vgl. ERNEST GEISS, Die Reihenfolgen der Pfarr- und Ordensvorstände Münchens von der Gründungszeit bis zur Gegenwart, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 21 [1859/61], 3–60, hier 17).

<sup>153</sup> Vgl. oben Anm. 37.

<sup>154</sup> Mühlheim im Tal / Ehrenbreitstein. S. o. Anm. 55.

<sup>155</sup> 18. Oktober.

<sup>156</sup> Zu Johannes Paltz vgl. MARCUS FERDIGG, De vita et operibus Joannis de Paltz, in: AAug 30 (1967), 210–311; DERS., De doctrina Joannis de Paltz, in: AAug 31 (1968), 155–318; KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 437–443; ADOLAR ZUMKELLER, Paltz, in: BBKL Bd. 6, 1993, 1473f. (Lit.); BERND HAMM, Paltz, in: TRE Bd. 25, 1995, 606–611 (Lit.).

<sup>157</sup> Palmarum 13. April 1511, *vigilia* also 12. April.

<sup>158</sup> Zum dortigen Konvent vgl. HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 76–80; DERS., Zur geschichtlichen Bedeutung der Regensburger Augustiner, in: VHVOPf 101 (1961), 147–163.

Salisburgum. Unde postea in carnisprivio anni 1512 missus fui usque Coloniā, ubi in capitulo tunc celebrato fui confertus prior Nurenbergensis 5 maii que erat dies mercurii post dominicam Iubilate. Applicui autem Nurenbergam 15 maii.

postea anno 1512 in carnisprivio<sup>159</sup> a p[aternitate] sua missus sum Coloniā ob capituli ibi celebrandi preparatiōnem<sup>160</sup> cum P. Magistro Ioanne Mechelinia<sup>161</sup>, qui tunc Romam missus redierat. In eo capitulo denuo || [364] confirmatus fui Nurenbergensis prior 5. Maii, que erat dies Mercurii post dominicam Iubilate 1512. Applicui autem Nurenbergam Maii 18.

Anno 1514 in crastino corporis Christi<sup>162</sup> cecidit super me infirmitas capitis sive <...><sup>163</sup>. Anno deinde 1515 in capitulo Gotensi<sup>164</sup> volebant me patres mittere ad capitulum generale ordinis, quod recusavi propter ea, que antea in Italia expertus timui. Fui tamen tunc in eodem Gotensi capitulo electus vocum scrutator, diffinitor et superioris Germanie vicarius super 10 tantum conventus.<sup>165</sup>

Item nota. 1516 Iunii 18 visitavi conventum Culmachensem<sup>166</sup> et 23 eiusdem in vigilia Ioannis Baptiste ante prandium celebravi capitulum, ubi absolvi P. Baccalaureum Christoferum Fladenstein<sup>167</sup> et mox recenter electum

<sup>159</sup> Estomihi (s. o. Anm. 82) 21. Februar 1512.

<sup>160</sup> FSATS: *properationem*.

<sup>161</sup> Zu Johann von Mecheln vgl. WENTZ, Augustinereremitenkloster (wie Anm. 137), 473f.; ALBERT DE MEIJER, Adriaan Florisz van Utrecht in zijn contacten met de Augustijnen, in: AGKKN 2 (1960), 1–72, hier 7, n. 2.

<sup>162</sup> Fronleichnam, 15. Juni 1514.

<sup>163</sup> Unleserlich.

<sup>164</sup> Das Kapitel der Kongregation war von Staupitz auf den Sonntag Jubilate (29. April 1515) nach Gotha einberufen worden. Vgl. oben Einleitung Anm. 7.

<sup>165</sup> Zugleich mit Besler, den man zum Provinzialvikar über die süddeutschen Konvente der Kongregation wählte, wurde Luther – was Besler nicht erwähnt – Provinzialvikar über zehn Konvente in Meißen und Thüringen. Vgl. oben Einleitung Anm. 6.

<sup>166</sup> Kulmbach. Vgl. HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 33–36.

<sup>167</sup> Zu Christoph Fladenstein vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 495 u. Anm. 2411.

Postea in capitulo Gotense fui electus scrutator vocum, diffinitor et superioris Germaniae vicarius 1515. Deinde 1516 decembris 4 Nurenberge a prioratu absolutus, statim post festa natalia una cum reverendo patre nostro Vicario predicto aliquot pro crediti tunc michi officii debito conventus visitavi, donec vocante nos domino Adam de Fruntsperg milite Myndelhain venientes prioratus ibidem officium invitissimum suscipere coactus fui Aprilis 23, que est festum S. Georgii, 1517.

in priorem P. Ioannem Schutz<sup>168</sup>, tunc plebanum in Steinach, confirmavi.

Anno posthac sequenti, videlicet 1516, Decembris 4., Nurenberge a prioratu absolutus, ut statim post festa natalis Christi una cum patre vicario, aliquot pro tunc crediti mihi officii debito, conventus visitarem. Inter hec, vocante nos domino Adam de Fruntsperg<sup>169</sup> milite, Myndelhain venientes, absoluto priorate<sup>170</sup>, officium ego prioratus suscipere coactus sum invitissimus die 23. Aprilis, qui est festum S. Georgii, anno 1517.

Unde iterum cum patre vicario recedens postque ebdomas aliquot Nurenbergam veniens, receptis rebus nostris, in festis Penthecostes, Mindelhain mansurus applicui. Manens igitur prior ibidem usque ad adventum Domini, feria 4. angarie<sup>171</sup> recessi, id est 14. Decembris anni 1519. Literis pluribus P. Gregorii Mayr<sup>172</sup> antedicti provocatus, offi- || [365] cio cedens, facta tamen prius legali in presentia officiarum domini Georgii de Fruntsperg<sup>173</sup> computatione (nam patre vicario volente, cogebar ob legitimarum tunc iudicio suo in conventu personarum defectum, ad tempus facere officia granarii, magistri censuum, cliniarii et procuratoris) exivi Myndelhain circa finem

<sup>168</sup> Johannes Schütz (bei KUNZELMANN, Geschichte 3 und 5, nicht erwähnt).

<sup>169</sup> Adam von Frundsberg, Herr von Mindelheim († 1518), Bruder von Georg (s.u. Anm. 173).

<sup>170</sup> Johannes Mathei, Prior 1511–1517. 1519–22 (23?). Vgl. HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 49.

<sup>171</sup> Mittwoch der Quatemberwoche = 14. Dez. 1519.

<sup>172</sup> S. o. Anm. 137.

<sup>173</sup> Georg von Frundsberg (1473?–1528), Landsknechtsführer, Ritter, nach dem Tod seines Bruders Adam 1518 (s. o. Anm. 169) erhielt er die Herrschaft Mindelheim. Vgl. FRIEDRICH ZOEPFL, in: NDB 5 (1961), 670f. (Lit.).

adventus per Monachum, veni Monachum 16. Decembris mane, ubi in festo nativitatis Domini subsistens in crastino circumcisionis Domini<sup>174</sup> anni 1520\* Salisburgum me contuli, quasi, quoad viverem, stationem conventus Monachensis ibi acturus. Sed cum non sequeretur fides in exhibendo, que fuerat in permittendo, declinare malui. Scripsi igitur ob id patri vicario novo, Magistro Wenceslao Linck<sup>175</sup>, in mense Ianuarii 1521. (Nam Magister Ioannes de Staupitz anno precedente in capitulo Isslebensi<sup>176</sup> officio vicarii cesserat.) Qui cum in paschate anni 1521 Monachum venisset, Magister Ioannes Staupitz et ego e || [366] Salisburgo ipsum accessimus, tribus aut 4 diebus secum manentes. Ibi me, etiam M. Ioannis de Staupitz consilio, in socium assumpto

<sup>174</sup> 1. Januar.

\* [Anmerkung Beslers:] *Nota. Quod postquam Salisburgam venissem, contigit P. Joannem Ruecker, priorem in Rapoltzwiler, fungi vita. In cuius locum mox P. Vicarius Staupitz me sufficere voluit, sed nolui. Iterum cum deinde post pascha convocatio in Issleben fecerit (in qua idem pater vicarius officio cessit) essemque ego electus prior Gandavensis; adiuvante eodem, descendere recusavi, unde confirmatus Erfurdensis prior misso mihi Salisburgum prioris sigillo officium acceptare nolui, sed remisi sigillum, fui denique petitus instanter in Nova civitate et in Northusen; iter cum M. Wenceslao faciens, sed simpliciter renui acceptare prioratum.*

Zu Johannes Rücker vgl. KUNZELMANN, Geschichte 3 (wie Anm. 3), 279, Anm. 1071. Er starb am 13. Februar 1520.

Die Bemerkung über eine *convocatio* nach Ostern 1520 in Eisleben, auf der Staupitz aus dem Amt geschieden sei, beruht auf einem Erinnerungsfehler. Das Kapitel in Eisleben fand erst im August 1520 statt. KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), 326, Anm. 2, erwägt eine Verwechslung mit einer Zusammenkunft in Kulmbach, zu der Staupitz für den 21. April 1520 eingeladen hatte.

<sup>175</sup> Vgl. WILHELM REINDELL, Doktor Wenzeslaus Linck von Colditz 1483–1547, 1. Teil: Bis Altenburg, Marburg 1892; KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 210–212 u. ö., Anm. 1568; WOLF-FRIEDRICH SCHÄUFELE, Linck, in: BBKL Bd. 15, 1999, 864–870 (Lit.).

<sup>176</sup> Kapitel der Kongregation im St. Annenklster in Eisleben, 26.–28. August 1520. Vgl. W.A.B 2, 101,8f. und das Eislebener Chronikon bei KARL KRUMHAAR, Die Grafschaft Mansleben im Reformationszeitalter, Eisleben 1855, 66.

per Mindelhain et Ulmam in die Philippini et Iacobi<sup>177</sup> Eblingam ivimus.<sup>178</sup> Unde per Cantropolim alias Cantstat<sup>179</sup> via regia<sup>180</sup> ascendentes Argentinam<sup>181</sup> et Sletzstadium<sup>182</sup> vidimus in dominica Ascensione<sup>183</sup> Rapoltzwilram<sup>184</sup>. Post hoc Rheni lineam descendentes, Penthecosten egimus Heidelberge, deinde per Franckfordiam et Mertenam<sup>185</sup> venientes Coloniam, Holandiam, Flandriam, Brabantiam, usque Hannoni-  
 am<sup>186</sup> perreximus. Ubi visis conventibus, inter quos etiam Gandavensis<sup>187</sup> et Angiensis<sup>188</sup>, iterum ascendimus per Lovaniam<sup>189</sup> et Tüngaris<sup>190</sup> Coloniamque revidentes per Hassiam<sup>191</sup>, Missenam,

<sup>177</sup> 1. Mai.

<sup>178</sup> Erhalten ist ein genaues Itinerar der Visitationsreise mit Entfernungangaben der Etappen, aber ohne Tagesdaten, abgedruckt bei ALBRECHT MENO VERPOORTEN, *Sacra superioris aevi analecta, in quibus variorum ad Venceslaum Lincum epistolae [...]* in lucem protulit, Coburg 1708, 16f.

<sup>179</sup> Cannstatt.

<sup>180</sup> Die »Königsstraße« führte von Württemberg nach Straßburg.

<sup>181</sup> Straßburg. Augustinereremitenkloster (Prov. Rheno-Sueviae).

<sup>182</sup> Schlettstadt.

<sup>183</sup> Himmelfahrt Christi, 9. Mai 1521.

<sup>184</sup> Rappoltsweiler (Ribeauvillé/Elsass). Augustinereremitenkloster S. Augustin (Prov. Rheno-Sueviae).

<sup>185</sup> Merten an der Sieg, wo es ein Augustinerinnen-Kloster gab, das dem Provinzial der Kölnischen Ordensprovinz unterstand. Vgl. GABRIEL BUSCH (Hrsg.), *Merten (Sieg), seine viel liebe Heimat*, Siegburg 1978.

<sup>186</sup> Hennegau (flämisch Henegouwen, wallonisch Hinnot, französisch Hainaut).

<sup>187</sup> Gent. Augustinereremitenkloster S. Stephanus (Prov. Flandriae).

<sup>188</sup> Enghien. Augustinereremitenkloster S. Nicolaus (Prov. Flandriae).

<sup>189</sup> Louvain/Leuven/Löwen. Augustinereremitenkloster S. Joannis Baptistae (Prov. Flandriae).

<sup>190</sup> Tongres/Tongeren/Tongern.

<sup>191</sup> KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), 365, behauptet aufgrund dieser Bemerkung: »In Hessen muß Link besondere, uns unbekannte Zwecke verfolgt haben. Er durchzog das ganze Land, ohne doch das einzige Kloster, was zu seiner Jurisdiktion gehörte, Eschwege, zu besuchen.« Ihm folgt KUNZELMANN, *Geschichte* 5 (wie Anm. 3), 509: »In Hessen verweilte Link längere Zeit, ohne das ihm unterstehende Kloster Eschwege zu besuchen.« Diese Behauptung ist durch Beslers Text aber keineswegs gedeckt und zudem irrig. In dem erhaltenen Itinerar (s. o. Anm. 178) wird ausdrücklich *Esschvegen* als Station auf der Rückreise genannt.

Turingiam transeuntes ac Culmach, infra octavam assumptionis Marie<sup>192</sup> Nurenberg venimus, ubi hieme transacta mox in prima ebdomade Quadragesime<sup>193</sup> 1522 iterum inde exeuntes, certis visis conventibus, pater vicarius in Grymm<sup>194</sup> capitulum vicariatus<sup>195</sup> celebrari constituit, ad quod praeter Lutheri sequaces, inter quos ex precipuis ipse Magister Wenceslaus<sup>196</sup>, tunc vicarius noster (nam tum Lutherana illa secta pullulabat), pauci aliorum conventuum patres fermeque nulli comparuerunt, presumentes nihil boni pro vite regularis sinceritate ibi expediri posse, ut et rei postea eventus docuit, unionis nempe nostre totalis pene scissio secuta est, non existente capite, scilicet vicario, qui vitam iuxta regulam, statuta patrumque sanctiones tueretur regularem. Inde sequi || [367] luce meridiana<sup>197</sup> clarius visum est, conventus damnate illi adherentes secte omnes prorsus in cultu divino, vita regulari, temporalique substantia aliquos ad solum usque defecisse. Fructus en hi ceruntur fidei nostre. In iam dicto capitulo Grymmensi fui ego cum Magistro Gasparo Gietel<sup>198</sup>, tunc Islebensi priore,

<sup>192</sup> Zwischen dem 16. und 22. August.

<sup>193</sup> Zwischen dem 10. und 15. März 1522.

<sup>194</sup> Grimma, südöstl. von Leipzig. Zum dortigen Kloster vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 202–214.

<sup>195</sup> Das Kapitel der Kongregation fand am Pfingstsonntag (8. Juni) 1522 statt. Die Akten des Kapitels sind abgedruckt bei JOHANN ERHARD KAPP (Hrsg.), Kleine Nachlese einiger, größten Theils noch ungedruckter, und sonderlich zur Erläuterung der Reformations-Geschichte nützlicher Urkunden, Leipzig 1727, 535ff.

<sup>196</sup> Wenzel Linck, s. o. Anm. 175.

<sup>197</sup> Vgl. Is 18,4.

<sup>198</sup> Caspar Güttel. Vgl. GUSTAV KAWERAU, Caspar Güttel. Ein Lebensbild aus Luthers Freundeskreis, in: ZHVG 14 (1881), 33–132 [auch separat: Halle 1882]; OTTO CLEMEN, Caspar Güttel, Ergänzungen zu Kawerau, in: ZHVG 31 (1898), 316–322, wieder abgedruckt in: DERS., Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte (1897–1944), hrsg. v.

electus vocum scrutator. Et postea iunctis nobis Magistro Melchiore Myrisch<sup>199</sup> et priore Magdeburgensi simul electi fuimus diffinitores. Post finem autem capituli Magister Wenceslaus<sup>200</sup>, iterum vicarius electus, cum M. Gasparo<sup>201</sup> predicto me ad Islebensem remisit, ibidem ipsum quasi exspectaturum. Ipse autem ad Aldenburg<sup>202</sup>, principis electoris Saxonie oppidum, ibi predicaturus sese recepit. Sed ut sanctus ait Iob, Tentatio est vita hominis super terram.<sup>203</sup> Anno enim sequenti, videlicet 1523, in Quadragesima<sup>204</sup> misit sigillum officii cum litteris<sup>205</sup> ad M. Melchiorum<sup>206</sup>, tanquam seniore diffinitorem, fingens, se quasi civili quadam morte defunctum. Post hoc autem duabus aut 3 ebdomadibus, abiecto nedum officio, sed et habitu et religione professionis sue oblitus, uxorem se in Aldenburge duxisse scripsit, cum qua ad 4. feriam post dominicam in albis<sup>207</sup> esset nuptias habiturus.<sup>208</sup> Tempore intermedio M. Gasparus<sup>209</sup> et prior Magdeburgensis<sup>210</sup> diffinitorum officium reiicientes (quia

ERNST KOCH, Bd. 1, Leipzig 1982, 92–98; KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 502–505, 512, Anm. 2443.

<sup>199</sup> Vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5, 121f., 193, 314, 467, 470, 498, 512 Anm. 654, 1029.

<sup>200</sup> Linck, s. o. Anm. 175.

<sup>201</sup> Caspar Güttel, s. o. Anm. 198.

<sup>202</sup> Vgl. JÜRGEN LORZ, Das reformatorische Wirken Dr. W. Lincks in Altenburg und Nürnberg (1523–47), Nürnberg 1978.

<sup>203</sup> Job 7,1 (Vulg.): *militia est vita hominis super terram.*

<sup>204</sup> Sonntag Invocavit = 22. Febr. 1523.

<sup>205</sup> Der von Besler erwähnte Begleitbrief Lincks ist leider nicht erhalten.

<sup>206</sup> Zu Melchior Miritsch vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 121f., Anm. 654.

<sup>207</sup> *Dominica in albis*, »weißer Sonntag« = Quasimodogeniti; Mittwoch nach Quasimodogeniti = 15. April 1523.

<sup>208</sup> Vgl. BERND MOELLER, Wenzel Lincks Hochzeit. Über Sexualität, Keuschheit und Ehe in der frühen Reformation, in: DERS., Luther-Rezeption. Kirchenhistorische Aufsätze zur Reformationsgeschichte, hrsg. v. JOHANNES SCHILLING, Göttingen 2001, 194–218.

<sup>209</sup> Kaspar Güttel, s. o. 198.

<sup>210</sup> Melchior Miritsch, s. u. *ex Magdeburgo*.

Lutheri et ipsi sectatores)<sup>211</sup> nihil se unionis nostre rebus ulterius perficiendis consulere posse aiebant.

Mens namque eorum aliorumque Lutheri sectatorum fuit et est, ut ore rotundo<sup>212</sup> me etiam audiente plures testificati sunt eorum, totam interire unionem nostram. Sicut et Magister Wenceslaus ulti- || [368] mum se unionis nostre vicarium existere arbitrabatur. Sed non prevalebis, Deo propitio, o apostata. Visum autem fuit Magistro Melchiori, quantotius iterum in Grymmis convocandum capitulum<sup>213</sup>, tanquam seniori diffinitori, cui incumbere negotium. Mihi vero sicut et Magistro Gasparo apparuit non festinandum sed deliberandum maturius. Consensi tamen etiam ego, quanquam quod evenit, timerem. Estimabam enim, propter Lutheranos non venturos ceteros, et sic evenit. Cum igitur de 5 vel 6 vix conventibus convenissemus ad dominicam 4. post Penthecosten<sup>214</sup> in Grymmis, in quam capitulum celebrandum conventibus scripseramus, nolimus ob paucitatem quicquam incipere capitulare, sed ad Lipsim<sup>215</sup> quotquot tunc Grymmis fuimus<sup>216</sup> euntes, conclusimus capitulum in Valle Molaria<sup>217</sup> prope Con-

<sup>211</sup> »Weil sie [Anhänger] Luthers und selbst Sektierer waren«.

<sup>212</sup> Vgl. HORAZ, *Ars Poetica* 323 (frdl. Hinweis von Monika Renner, Marburg). Hier: vollmundig, eloquent.

<sup>213</sup> Zweites Kapitel in Grimma 1523.

<sup>214</sup> 4. Sonntag nach Pfingsten = 21. Juni 1523.

<sup>215</sup> Leipzig.

<sup>216</sup> Anwesend waren »Johannes Nathin, Professor der heiligen Theologie und Diskret des Klosters Erfurt, Johannes Spangenberg, Professor der heiligen Theologie und Prior des Klosters Eschwege, Nikolaus Besler, Lektor der Theologie und Definitor des nächst vorangegangenen Kapitels, Conrad Aldorff, Diskret des Eschweyer Klosters, Georg Dolectoris, Diskret des Heidelberger Klosters, und Kaspar Piscatoris, Diskret des Klosters Sternberg« (s. o. Anm. 195).

<sup>217</sup> Mühlheim im Tal/Ehrenbreitstein. S. o. Anm. 55.

fluentiam<sup>218</sup>, ad diem nativitatis Marie<sup>219</sup> proximum celebrandum, vicarium quoque eligendum multi venirent, vel pauci.<sup>220</sup> Hoc facto, ego (cui Magister Melchior sigillum vicarii per fratrem nuntium ex Magdeburgo ad Grymmis miserat,<sup>221</sup> ipse ob certas causas comparere impotens) conscientie ac ordinis debito satisfacere volens solus relictus diffinitor, habito tamen cum patribus Magistris Ioannes Natin<sup>222</sup> et Ioannes Spangenberch<sup>223</sup> et aliis Grymmis et Lipsi mecum constitutis, maturo consilio, ad conventus interiores, meo, ut diffinitoris, ipsorum quoque nominibus, capitulares misi literas. A Noviburgo<sup>224</sup> deinceps Nurenbergam adire festinans, 11. Iulii ibi constitutus, cepi reliquas conficere literas omnes. Cumque Monachum, || [369] Myndelhain et Ramsau<sup>225</sup> misissem, residuas ad Culmach videlicet et lineam Rheni iam omnino perfectas, absolute sum mittere prohibitus a conventu nostro nativo Nurenbergensi. Quare et literas perdere compulsus sum easdem. Sed neque conventus Nurenbergensis literas aliquas recipere voluit ad capitulum vocatorias.

<sup>218</sup> Koblenz.

<sup>219</sup> 8. September.

<sup>220</sup> Die Erklärung, die im Leipziger Minoritenkloster vor einem päpstlichen Notar und in Gegenwart des Provinzialministers der sächsischen Provinz der Minoriten und des Luthergegners Augustinus von Alvelt O.F.M. abgegeben wurde, enthielt auch die Versicherung, *quod, cum nova quaedam et peregrina in Germania surrexit sive orta sit doctrina, quam Martinianam sive Lutheranam dicunt, nos non velle eidem adherere doctrine nec adhesisse unquam, sed adherere nunc et in futurum, quemadmodum et antecessores nostri adhererunt et steterunt determinationi sancte matris ecclesie catholice*. Text der Urkunde bei OVERMANN, Urkundenbuch (wie Anm. 3), Nr. 588; der Abdruck bei KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 18), 451, ist fehlerhaft.

<sup>221</sup> Zur Rückgabe des Amtssiegels vgl. Constitutiones (wie Anm. 6), 33,50 u. ö.

<sup>222</sup> Zu Johannes Nathin vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 3), 443–446.

<sup>223</sup> Zu Johannes Bethel von Spangenberg s. o. Anm. 21.

<sup>224</sup> Neuburg an der Donau.

<sup>225</sup> Ramsau. Zum dortigen Kloster vgl. HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 73–76.

Qua ego de causa necesse habui quam citissime mittere sigillum vicarii ad r[everendos] patres Magistros Ioannem Natin et Ioannem Spangenberg, qui Grymmis et Lipsi una cum aliis mecum tractabant, suppliciter rogans, ut ipsi saltem, adiutore Deo, quod mihi deerat virium, supplerent. Nedum enim, ut prefatus sum, mittendarum literarum, verum etiam adeundi locum celebrandi capituli preclusa mihi via erat. Nam prior Nurenbergensis cum suis, ut mihi ipse retulit, iam, ne quicquam haberet cum vicario aut congregatione commune, coram notario protestatus fuit et testibus.

Convenientibus autem deinde certorum conventuum patribus, die locoque preassignatis, elegerunt in unionis nostre vicarium reverendum Patrem Magistrum Ioannem de Spangenberg, virum utique dignissimum. Qui postea per Patrem Ioannem Steudel<sup>226</sup>, priorem Culmachensem, secum conventus sui causa constitutum, datis ad me literis 4. post Iubilate 1524<sup>227</sup> liberum mihi ad se aditum patefaciens evocavit. Sed ecce dum Nurenberge, meliora prestolatus, aliquantisper subsisto, malis peiora succedunt. Nam regulari penitus obtrita observantia, omnique religionis postposita honestate, scismatica illa increscente factione Luthe- || [370] rana divini cultus officium, etiam missa ipsa, a primeva sanctorum patrum consuetudine ecclesiasticoque ritu immutata sunt prorsus et alienata. Qua de re, urgente me, ut religionis membrum, conscientia, fugam meditatus, octava Augusti eodem anno, ad Culmachum

<sup>226</sup> Zu Johannes Steudel (Studlin, Stüdlin) vgl. KUNZELMANN, Geschichte 6 (wie Anm. 3), 198, Anm. 734, 200. Er war also schon 1524 Prior.

<sup>227</sup> 20. April 1524.

me recepi. Ubi a reverendo patre priore prefato et conventu non tam desideratus quam benigne susceptus, salvus adhuc ibidem pro maiori parte unionis nostre legibus, ulteriorem Domini Dei dispositionem exspectabo. Deinde 1525 circa pascha, mirum dictu, Wolfgang Volprecht<sup>228</sup>, qui anno 1516 in locum mei electus fuit prior Nurenbergensis, oblitus votorum Deo et ordini factorum se et suos voluntarie, nullo cogente, una cum conventu, abiecto ordinis habitu, consulatui cum omnibus bonis et loco subiecit Nurenbergensi.<sup>229</sup> Cum autem Culmach ego degerem predicatoris utcumque officium gerens, animo tamen non admodum quieto: eo quod priorem precipue iugum subiectionis vicario detrectare cernerem, etsi secus verba sonarent.

Accidit interea (ut solet nonnunquam) in conventu Coloniensi inter reverendum Patrem Magistrum Iohannem de Husden<sup>230</sup>, tunc priorem, et aliquos de conventu fratres turbatio quedam. Cui (ut didici) diabolica illa Lutherana heresis, eidem reverendo patri magistro multum adversa, fomitem ministravit, aliquibus liberius quam statuta cavent ordinis vivere, et ob hoc alii quam licuit, illegitimo vicario (puto Magistrum

<sup>228</sup> Zu Wolfgang Volprecht vgl. KUNZELMANN, Geschichte 3 (wie Anm. 3), 279 (Prior in Nürnberg 1517–1525) und 5, 514, und jetzt HANS SCHNEIDER, Wolfgang Volprecht, in diesem Band, 529–574.

<sup>229</sup> Am 13. Dezember 1524 boten die Augustiner dem Rat die Übergabe des Klosters an; am 22. März 1525 ergriff der Rat vom Kloster und sämtlichen Gütern Besitz. Vgl. JULIE ROSENTHAL-METZGER, Das Augustinerkloster in Nürnberg, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 30 (1931), 84, Anm. 1, und 101–103; HEMMERLE, Klöster (wie Anm. 41), 68; SCHNEIDER, Volprecht, 76.

<sup>230</sup> Johannes Hu(e)sden. Vgl. KUNZELMANN, Geschichte V (wie Anm. 3), Anm. 2268, 2474.

Ioannem Mechelinia<sup>231</sup>) se subiicere volentibus. Eam ob causam ipso a senatu Coloniensi reiecto verus noster legitimusque Vicarius Magister Ioannes de Spangenberg ab eodem senatu adscitus ex Hassia, tanquam conventui consulturus, literis et voluntate eiusdem reverendi Patris Magistri Ioannis de Husden ac conventus nostri Coloniensis sue quoque reverende paternitatis propriis ad me datis, per proprium nuntium ex Culmach Coloniā advocat, absentem tunc adhuc tanquam presentem in priorem eiusdem Coloniensis prioratus confirmatum. Timuit forsā reverenda paternitas sua (ut est) me alias non venisse. Nam cum a priore et conventu Culmachensi (ut prefertur) ex Nurenberg tanquam latrina heretica evocatus fuisset, statui ibidem dies consumare vite mee, dummodo legitimum vicarium ut verum recognoscerent prelatum. Exivi igitur Culmach, oboedire volens cum nuntio pro me misso, in die omnium sanctorum<sup>232</sup> 1525 venique usque Confluentiam ad conventum Vallis<sup>233</sup>, ubi reperi reverendum patrem nostrum vicarium, adventum meum desiderantem, qui mecum Coloniā descendens, in prioratus officio, ipso die S. Clementis Pape et Martiris<sup>234</sup> [me] instituit. Ibi denique divinam de me ordinationem prestolabor. Sed

<sup>231</sup> Als Margarete von Österreich, die Statthalterin der Niederlande, 1522 den niederländischen Observantenkonventen die Teilnahme am Kapitel in Grimma verbot und ihre Ablösung von der deutschen Kongregation verlangte, wählten die Konvente auf einem Kapitel in Dordrecht am 27. Juli 1522 Johann von Mecheln zum Vikar. Am 23. Nov. 1523 wurde er vom Papst bestätigt. Noch im Mai 1524 bekleidete er dieses Amt. Vgl. NORBERT TEEUWEN/ALBÉRIC DE MEIJER (Hrsg.), Documents pour servir à l'histoire médiévale de la province augustinienne de Cologne. Extraits des registres des prieurs généraux 1357–1551, Bd. 1, Louvain 1961, Anm. 581; Bd. 2, Louvain 1970, Anm. 45 und 188.

<sup>232</sup> 1. November.

<sup>233</sup> Mühlheim/Ehrenbreitstein, s. o. Anm. 55.

<sup>234</sup> 23. November.

que ibidem a fratribus quibusdam discolis pertulerim (que antea in 33 annis nunquam expertus fueram) novit Dominus Deus et propria conscientia. Habui tamen reverendum Patrem Magistrum Ioannem de Husden<sup>235</sup> et alios quosdam (ni fallor) Dei servos religionisque cultores fideles, mei, ut potuerunt, adiutores.

---

<sup>235</sup> S. o. Anm. 229.



# Ein Franke in Rom

## Römische Wanderungen des Nürnberger Augustinereremiten Nikolaus Besler im Jahre 1507

Zu den zahllosen Besuchern, die im späten Mittelalter nach Rom kamen – als Pilger, Geschäftsleute, Diplomaten oder Bittsteller an der Kurie –, gehörte nicht nur der Augustinereremit Martin Luther, sondern wenige Jahre zuvor auch dessen Ordensbruder Nikolaus Besler aus Nürnberg. Er zählt zu jenen Romreisenden, die über ihre Hin- und Rückreise sowie ihren Aufenthalt in der Stadt einen Bericht hinterlassen haben. Während die autobiographischen Aufzeichnungen Beslers schon länger das Interesse der kirchenhistorischen Forschung gefunden haben,<sup>1</sup> sind Notizen, die Besler 1507 über seine Wanderungen durch die Stadt zu Papier brachte, bislang unbekannt geblieben. Obwohl es sich um recht spröde Angaben handelt, sollen sie uns dazu anregen, ihn auf seinen Gängen durch Rom zu begleiten.

### 1. Nikolaus Beslers Vita

Nikolaus Besler gehörte im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert zu den angesehensten deutschen Vertretern seines Ordens.<sup>2</sup> Er wurde wohl um 1463/64 in Nürnberg geboren und trat 1486 in das Augustinereremitenkloster seiner Heimatstadt ein. Die Nürnberger Augustiner gehörten zur observanten Richtung des Ordens; 1464 hatte Papst Pius II. ihren Anschluss an die deutsche

---

<sup>1</sup> Sie sind sowohl für die Darstellung der Ordensgeschichte der Augustinereremiten ausgewertet als auch verschiedentlich zur Hintergrundillustration von Luthers Romreise herangezogen worden. Vgl. z. B. THEODOR KOLDE, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879; ADALBERO KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, Bd. 5: Die sächsisch-thüringische Provinz und die sächsische Reformkongregation bis zum Untergang der beiden (Cass. 26,5), Würzburg 1974; HEINRICH BOEHMER, Luthers Romfahrt, Leipzig 1914; OTTO SCHEEL, Martin Luther. Vom Katholizismus zur Reformation, Bd. 2, Tübingen <sup>3/4</sup>1921–1930.

<sup>2</sup> Alle Angaben zu seinem Lebenslauf sind, sofern nicht anders nachgewiesen, Beslers autobiographischen Aufzeichnungen (s. u. Anm. 24) entnommen.

Reformkongregation gebilligt.<sup>3</sup> 1487 legte Besler die Profess ab; im folgenden Jahr empfing er die Priesterweihe. Nach einem dreisemestrigen Studium der artes in Ingolstadt<sup>4</sup> erwarb er den Grad eines Baccalaureus artium und kehrte 1490 in seinen Nürnberger Heimatkonvent zurück. Hier war er Prokurator, dann Novizenmeister und von 1495 bis 1500 Prior. Danach bekleidete er dieses Amt von 1500 bis 1503 im Kloster Esslingen. 1503 wurde er Prior in München, wo er Nachfolger von Johannes von Staupitz war, der damals zum Generalvikar der deutschen Reformkongregation der Augustinereremiten gewählt wurde. Beide verband in den folgenden eineinhalb Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit. Staupitz schätzte offenbar Beslers Erfahrung, die er bei der Leitung mehrerer Konvente erworben hatte. Schon für die erste mehrmonatige Visitationsreise, die der Generalvikar 1504 in den Klöstern Sachsens und Thüringens durchführte, wählte er sich Besler als Begleiter.

Anfang 1505 wartete eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe auf ihn, als Staupitz seinen Vertrauten in einer wichtigen ordenspolitischen Mission nach Italien sandte, um in der Lombardei und in Rom Verhandlungen zu führen. Im Eifer für die Ordensreform verfolgte Johannes von Staupitz nämlich den Plan, die Stellung der deutschen Observanten durch eine engere Verbindung mit der bedeutenden lombardischen Kongregation seines Ordens zu festigen und auszubauen.<sup>5</sup> Diese Aufgabe, die viel diplomatisches Geschick erforderte, sollte Besler durchführen. Im März 1505 traf er in Rom ein, reiste aber schon bald wieder in die Lombardei ab. Auf dem Kapitel der lombardischen Kongregation in Vercelli erzielte er eine Übereinkunft, die eine Privilegienkommunikation<sup>6</sup> vorsah, d. h., die deutschen Observanten sollten der Privilegien der Lombarden teilhaftig werden. Für diese Vereinbarung erreichte Besler nach seiner Rückkehr in Rom die Bestätigung durch eine Bulle Julius' II. Da er aber die Verhandlungen unter Umgehung der Ordensleitung geführt hatte, reagierte diese sehr heftig; Von dem Ordensgeneral Augustinus Faccioni von Terni<sup>7</sup> und dem Ordensproku-

<sup>3</sup> Vgl. ADALBERO KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, Bd. 3: Die bayerische Provinz bis zum Ende des Mittelalters (Cass. 26,3), Würzburg 1972, 273 mit Anm. 1045. Zur Geschichte der deutschen Observanz vgl. DERS., Geschichte 5 (wie Anm. 1), 383ff.

<sup>4</sup> Besler wurde immatrikuliert am 9. Oktober 1488 als *Frater Nicolaus Pesler ordinis S. Augustini conventus Nurenbergensis*. GÖTZ FRHR. VON PÖLNITZ, Die Matrikel der Ludwig-Maximilian-Universität Ingolstadt-Landshut-München, Teil I: Ingolstadt, Bd. 1: 1472–1600, München 1937, Sp. 186.

<sup>5</sup> Vgl. zum Folgenden HANS SCHNEIDER, Eine hessische Intervention in Rom für Johannes von Staupitz und die deutschen Augustinerobservanten (1506), in diesem Band, 77–84.

<sup>6</sup> Zum Begriff vgl. PAUL HINSCHIUS, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, Bd. 3, Berlin 1883 [Ndr. Graz 1959], 811f.

<sup>7</sup> Vgl. RAFAEL LAZCANO, Generales de la Orden de San Agustín. Biografías – Documentación – Retratos, Roma 1995, 101.

erator<sup>8</sup> Joannes Antonius de Chieti<sup>9</sup> wurde Besler immer wieder verhört, mit Kerkerhaft und anderen Strafen bedroht und durfte Rom nicht verlassen. Erst als Ende Juni 1506 ein Wechsel an der Ordensspitze eintrat, veränderte sich allmählich seine unglückliche Situation, da der neue Ordensobere (zunächst Generalvikar, dann Generalprior) Aegidius von Viterbo<sup>10</sup> selbst ein Observant war und Staupitz ein gutes Verhältnis zu ihm gewann. Unter nun gewandelten Rahmenbedingungen blieb Besler nun noch bis 1509 als Staupitz' Verbindungsmann in Rom; er wird sogar als »Generalkommissar und Generalprokurator der reformierten Union des Augustinereremiten-Ordens in Deutschland« bezeichnet.<sup>11</sup> So zog sich also der Aufenthalt weit länger hin, als ursprünglich absehbar gewesen war. Erst am 31. Mai 1509 traf er wieder in München ein, von wo er vor vier Jahren und fünf Monaten aufgebrochen war.

Auch in der Folgezeit erhielt Besler mancherlei Leitungsaufgaben übertragen. 1510 wurde er zum Münchner Subprior gewählt. Im Sommer 1511 begleitete er Staupitz abermals auf einer Visitationsreise, die bis in die Niederlande führte. 1512 wurde er mit der Vorbereitung des Kölner Kapitels der Kongregation beauftragt, das einen mehrjährigen Streit beilegte, der unter den deutschen Observanten um die Vereinigung zwischen Kongregation und sächsischer Provinz entbrannt war (und der den Hintergrund für Luthers Romreise bildete). Von 1512 bis 1516 war Besler nochmals Prior in seinem Nürnberger Heimatkonvent und von 1517 bis 1519 im Kloster Mindelheim. Auf dem Kapitel in Gotha 1515 wurde er zum Provinzialvikar<sup>12</sup> des oberdeutschen Distrikts der Kongregation gewählt, während gleichzeitig Luther, der damals vor den Kapitularen predigte, zum Provinzialvikar des thüringisch-meißnischen Distrikts bestimmt wurde.<sup>13</sup>

<sup>8</sup> Vgl. PHILIPP Hofmeister, Die General-Prokuratoren der Ordensleute beim Hl. Stuhl, in: Im Dienste des Rechtes in Kirche und Staat (Festschr. Franz Arnold), Wien 1963, 235–260.

<sup>9</sup> Ioannes Antonius de Chieti OESA (Besler gibt den Vornamen irrtümlich mit Petrus an) war von 1505 bis 1518 Generalprokurator des Ordens. Vgl. DAVID GUTIÉRREZ, Die Augustiner vom Beginn der Reformation bis zur katholischen Restauration 1518–1648, Rom 1975, 40, 42–45.

<sup>10</sup> Vgl. DAVID S. CHAMBERS, Egidio Antonini of Viterbo, in: *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation* Bd. 1, Toronto/Buffalo/London 1985, 64f.; REMIGIUS BÄUMER, Egidio da Viterbo, in: *TRE* Bd. 9, 1982, 301–304 (Lit.); LAZCANO, *Generales* (wie Anm. 7), 102–111 (Lit.).

<sup>11</sup> In zwei Indulgenzbriefen, die er 1508 erwirkte; vgl. JOSEF HEMMERLE, Archiv des ehemaligen Augustinerklosters München, München 1956 (Bayrische Archivinventare 4), 43f., Urkunden Nr. 86 und 87.

<sup>12</sup> Zu diesem Amt vgl. WILHELM ERNST WINTERHAGER, Martin Luther und das Amt des Provinzialvikars in der Reformkongregation der deutschen Augustiner-Eremiten, in: FRANZ J. FELTEN/NIKOLAUS JASPERT (Hrsg.), *Vita Religiosa im Mittelalter*. Festschrift für Kaspar Elm (BHSt 31), Berlin 1999, 707–738.

<sup>13</sup> Das Kapitel der Kongregation war von Staupitz auf den Sonntag Jubilate (29. April) nach Gotha einberufen worden. Luther predigte dort am 1. Mai (WA 1, 44–58 = WA 4,

1521 war Besler erneut auf einer ausgedehnten Visitationsreise, diesmal als Begleiter des neuen Generalvikars, Staupitz' Nachfolger Wenzel Linck.<sup>14</sup>

In den Auseinandersetzungen um die Lehre Luthers hielt sich Besler beharrlich zur altgläubigen Fraktion. Obwohl er Luther mehrmals persönlich begegnet ist, erwähnt er ihn in seiner Autobiographie nie, sondern spricht nur von Luthers Anhängern bzw. der lutherische Sekte;<sup>15</sup> umgekehrt wird Besler in Luthers Briefwechsel (soweit er erhalten ist) auch nur einmal (als Nürnberger Prior) genannt.<sup>16</sup> 1523 gehörte Besler zu den wenigen Teilnehmern des beschlussunfähigen Kapitels in Grimma, die in Leipzig eine notarielle Protestation gegen die neue Lehre abgaben.<sup>17</sup> 1525 schickte der neue Generalvikar Johannes Bethel von Spangenberg<sup>18</sup> den erfahrenen und zuverlässigen Besler nach Köln, wo er versuchen sollte, die lutherischen Unruhen im dortigen Augustinerkloster<sup>19</sup> zu schlichten. Nach jahrelangen vergeblichen Anstrengungen legte er schließlich im Frühjahr 1529 mit Zustimmung Spangenbergs sein Amt nieder.<sup>20</sup> Über seine weiteren Lebensschicksale ist nichts bekannt.<sup>21</sup>

---

675–683). Zur Wirkung vgl. WA.B 1, 40f., Anm. 2; ein Jahr später ließ Luther in seinem Bekanntenkreis eine Abschrift der Predigt verbreiten (vgl. WA.B 1, 51f.).

<sup>14</sup> Vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 1), 210–212 u. ö., Anm. 1568; WOLFFRIEDRICH SCHÄUFELE, Linck, in: BBKL Bd. 15, 1999, 864–870 (Lit.).

<sup>15</sup> *Lutheri sequaces; Lutherana illa secta; Lutheri sectatores; Lutherani; schismatica factio Lutherana; diabolica illa Lutherana heresis.*

<sup>16</sup> In einem Brief, den Luther im Herbst 1516 an Johann Lang in Erfurt schrieb, scheint er auf einen Konflikt Langs mit Besler anzuspielen, über den aber sonst nichts bekannt ist. Hier heißt es: *Erga Priorem Nurnbergensem suavem animum indue, quia sic expedit, cum ille asperum induerit. Non enim asper asperum, id est, non diabolus diabolum, sed suavis asperum (id est, digitus Dei) eicit daemonia.* WA.B 1, 67,71–74 (vgl. Lk 11,20). Besler war bis zum 4. Dezember 1516 Prior in Nürnberg.

<sup>17</sup> Die Erklärung, die im Leipziger Minoritenkloster vor einem päpstlichen Notar und in Gegenwart des Provinzialministers der sächsischen Provinz der Minoriten und Luthergegners Augustinus von Alvelt OFM abgegeben wurde, enthielt die Versicherung, *quod, cum nova quaedam et peregrina in Germania surrexit sive orta sit doctrina, quam Martinianam sive Lutheranam dicunt, nos non velle eidem adherere doctrine nec adhesisse unquam, sed adherere nunc et in futurum, quemadmodum et antecessores nostri adheserunt et steterunt determinationi sancte matris ecclesie catholice.* Text der Urkunde bei ALFRED OVERMANN, Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster, Bd. 3, Magdeburg 1934 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt N.R. 16), Nr. 588.

<sup>18</sup> Zu Spangenberg vgl. KUNZELMANN, Geschichte 5 (wie Anm. 1), bes. 513–515, 518, Anm. 941, 2243.

<sup>19</sup> Vgl. WILHELM ROTSCHEIDT, Die Kölner Augustiner und die Wittenberger Reformation, in: MRKG 11 (1917), 33–58.

<sup>20</sup> Brief des Kölner Rates an Spangenberg vom 31. März 1529; Historisches Archiv der Stadt Köln, Briefbuch 55, fol. 207<sup>v</sup>–208<sup>r</sup>.

<sup>21</sup> Die Angabe bei LEONHARD ENNEN, Geschichte der Stadt Köln, Bd. 4, Köln 1875, 314, dass Besler (den er stets falsch Bresler nennt) nach Nürnberg zurückgegangen sei, hat schon KOLDE, Augustiner-Congregation (wie Anm. 1), 399, Anm. 3, bezweifelt, der auch

## 2. Die Quellen

Besler hat autobiographische Aufzeichnungen hinterlassen, die in zwei Versionen vorliegen. Eine Handschrift in der Universitätsbibliothek Gent bietet eine kürzere Fassung, die im Jahre 1519 endet. Sie wurde von P. August Feutry OESA 1911/12 publiziert.<sup>22</sup> Ihm blieb jedoch unbekannt, dass eine längere Version, die bis 1525 reicht, bereits im 18. Jahrhundert veröffentlicht worden war. Sie erschien 1732 in der »Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen«, der Zeitschrift der Wittenberger lutherischen Orthodoxie<sup>23</sup>, unter dem Titel: »Vita Nicolai Besleri Augustiniani ab ipso conscripta. Ex Autographo ejus. Ubi De statu et calamitate Ordinis Eremitarum S. Augustini, potissimum tempore Reformationis, singularia multa commemorantur. Ex M[anu]S[crip]to.«<sup>24</sup> Die Vorlage dieses Abdrucks bildete eine Handschrift, die Christian Gottlob Haltaus<sup>25</sup> 1730 auf einer öffentlichen Auktion ersteigert und 1731 der Leipziger Ratsbibliothek geschenkt hatte. Heute befindet sie sich als Leihgabe der Stadtbibliothek in der dortigen Universitätsbibliothek.<sup>26</sup> Die Handschrift besteht aus drei Teilen. Der erste (fol. 1<sup>r</sup>–212<sup>r</sup>) umfasst zahlreiche Abschriften von päpstlichen Urkunden für die Bettelorden, die Besler während seines Romaufenthaltes angefertigt hat; den Abschluss hat Besler festgehalten: am 28. März 1506 waren die wohl monatelangen Kopierarbeiten vollendet. Der zweite Teil der Handschrift (fol. 216<sup>r</sup>–221<sup>r</sup>) enthält Beslers autobiographische Aufzeichnungen; nur dieses Stück wurde in der »Fortgesetzten Sammlung« abgedruckt. Der kurze dritte Teil (fol. 221<sup>v</sup>–222<sup>r</sup>) besteht aus Notizen, die Besler 1507 niedergeschrieben hat. Es handelt sich überwiegend um Entfernungsangaben zwischen seinem römischen Quartier, dem Kloster S. Maria del Popolo, und Zielen in und vor der Stadt, die Besler auf seinen Wanderungen »mit meinem üblichen und gewöhnlichen Schritt« ausgemessen und in *passus* (Doppelschritt) als Wegemaß berechnet hat.<sup>27</sup> Wahrscheinlich ist er diese Strecken im Laufe seines Aufenthalts wiederholt abgelaufen und hat seine Resultate festgehalten. Wozu die Notizen

---

auf die nachweislich falsche Behauptung hinweist, dass Besler 1525 Prior in Nürnberg gewesen sei.

<sup>22</sup> P. Nicolai Beslerii Nurimbergensis autobiographia, in: AAug 4 (1911/12), 293f.

<sup>23</sup> Vgl. FRANZ BLANCKMEISTER, Die erste theologische Zeitschrift (Aus dem kirchlichen Leben des Sachsenlandes 2), Leipzig 1893; MARTIN GRESCHAT, Zwischen Tradition und neuem Anfang. Valentin Ernst Löscher und der Ausgang der lutherischen Orthodoxie, Witten 1971 (UKG 5), 180–189.

<sup>24</sup> FSATS 1732, 356–371. Der Abdruck ist z. T. fehlerhaft und ganz unkommentiert; vgl. meine Neuedition, in diesem Band, 72f.

<sup>25</sup> Zu Christian Gottlob Haltaus (1702–1758) vgl. ADB Bd. 10, 453; DBA 383–391.

<sup>26</sup> Signatur: Rep. II, 162.

<sup>27</sup> Das altrömische Längenmaß *passus* bezeichnete die Entfernung von dem Punkt, wo der Fuß beim Gehen aufgehoben, bis zu dem Punkt, wo er wieder abgesetzt wird, also einen Doppelschritt. Man rechnete gewöhnlich 1 römische Meile (1478 m) = 1000 *passus* (also 1 *passus* = 1,48 m), und 200 *passus* = 1 *stadium*. Zu Beslers Umrechnungen s. u. 72f.

jedoch dienen sollten, wird nicht klar. Denkbar ist, dass er nach seiner im Vorjahr abgeschlossenen Urkundensammlung eine andere nützliche Arbeit beginnen und eine topographische Zusammenstellung wichtiger römischer Orte mit Entfernungsangaben anfertigen wollte, die künftig anderen Ordensbrüdern, die nach Rom kämen, eine Orientierung böten. Die vorliegende Liste könnte der Anfang dieses Projekts sein. Jedenfalls scheint er aber während der Niederschrift auf gedankliche Seitenwege geraten zu sein (s. u.). Die Schriftzüge machen am Ende den Eindruck einer zunehmend hastigen Niederschrift, und das Manuskript bricht unvermittelt ab.

### 3. Beslers Schilderung der Romreise

Betrachten wir zunächst Beslers Schilderung der Romreise in seiner Autobiographie. Sie ist in ihrer Konzentration auf Fakten und Daten viel knapper und trockener als etwa die detailreichen Aufzeichnungen seines englischen Ordensbruders John Capgrave über Rom um das Jahr 1450<sup>28</sup> oder des Basler Franziskaners Konrad Pellikan, der seine Romreise des Jahres 1517 schildert,<sup>29</sup> und auch Luthers Erzählungen von Reiseeindrücken in den Tischreden sind farbiger, wenn auch im Rückblick nach Jahrzehnten nicht immer zuverlässig.

Im Blick auf die Reise selbst beschränkt sich Besler auf die Aufzählung der Reisestationen: Mit seinen Reisebegleitern, dem Pater Heinrich Rietbusch und dem Laienbruder Lorenz Bauer, der das Gepäck tragen musste, hatte er von München aus den Weg über Schäftlarn, Benediktbeuren, den Brennerpass, Trient, Bassano, Treviso nach Venedig genommen. Von hier waren sie zu Schiff nach Chioggia und Rimini gefahren, dann wieder zu Fuß über Pesaro, Osimo, Maria de Loretto, Macerata, Tolentino, Spoleto, Terni, Narni nach Rom gezogen. Eine sechswöchige Reise lag hinter ihnen, als sie am Abend des 6. März 1505 bei einbrechender Dunkelheit vor der Stadt anlangten, die sie am nächsten Morgen endlich betreten konnten. Gleich hinter der Porta Flaminia fanden die drei Augustinereremiten ihr Quartier in dem Kloster ihres Ordens S. Maria del Po-

<sup>28</sup> Vgl. *Ye Solace of Pilgrimes. A description of Rome, circa A. D. 1450* by JOHN CAPGRAVE, an Austin Friar of King's Lynn, hrsg. v. C[LIVE] A[LBERT] MILLS, London 1911 [Reprint New York 1980; ital. Übers. 1982 und 1995]. Zu dem englischen Chronisten und Hagiographen vgl. MICHAEL C. SEYMOUR, John Capgrave, in: DERS., *Authors of the Middle Ages. English Writers of the Late Middle Ages*, Bd. 3, Aldershot u. a. 1996, 195–256.

<sup>29</sup> KONRAD PELLIKAN, *Das Chronikon*, hrsg. v. BERNHARD RIGGENBACH, Basel 1877, 56–66. Zu Pellikan vgl. SIEGFRIED RAEDER, *RGG<sup>4</sup>* Bd. 6, 2003, 1086 (Lit.).

polo,<sup>30</sup> wo die Gäste vom damaligen Prior, Laurentius de Cremona<sup>31</sup>, und den anderen Mitgliedern des Konvents *hilariter caritativeque* empfangen wurden.<sup>32</sup>

Über den weiteren Aufenthalt in der Stadt macht Besler in seinem Bericht nur knappe Angaben, die sich im weiteren auf die schon oben mitgeteilten Nachrichten über seine Dienstgeschäfte beschränken: Er erwähnt seine Reise mit Lorenz Bauer nach Vercelli und den erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen mit der lombardischen Kongregation, die Ratifizierung der Vereinbarung durch eine päpstliche Bulle, die er *non sine labore* erreicht habe, und die Rücksendung Bauers mit diesem wertvollen Dokument nach Deutschland. Besler vermerkt dann bitter, *quantas molestias* er von seiten der Ordensleitung erdulden musste. Er deutet die Wende an, die nach dem Tod des bisherigen Generals erfolgte, und berichtet, wie er sich nun auf Geheiß des neuen Ordensoberen Aegidius von Viterbo um den Jahreswechsel 1506/07 mit Staupitz in Bologna treffen konnte und mit dessen neuen Instruktionen nach Rom zurückkehrte. Dort erwirkte er auf Staupitz' Weisung zwei Indulgenzbrieft, deren Inhalt er genau beschreibt. Über seine sonstige Tätigkeit in Rom während des Jahres 1508 und des ersten Halbjahres 1509 verliert Besler kein Wort. Er erwähnt nur noch, dass er auf dem Kapitel der deutschen Kongregation in München am 18. Oktober 1508 von seinem Amt als Münchner Prior entbunden wurde, da der Zeitpunkt seiner Rückkehr noch nicht feststand.<sup>33</sup> Als Anfang Mai 1509 Gregor Mayr, sein Nachfolger im Münchner Priorat, mit einem neuen Auftrag von Staupitz in Rom eintraf, durfte Besler endlich die Heimreise – ausnahmsweise zu Pferd<sup>34</sup> – antreten. Über Bologna, Modena, Parma, Piacenza, Pavia, Mailand, entlang des Comer Sees, durch das Veltlin und den Vintschgau, über Seefeld, Mittenwald, Tölz kam er *cum equis defatigatis* am letzten Maitag in München an.

<sup>30</sup> S. dazu unten Abschnitt 5.

<sup>31</sup> Zu Laurentius de Cremona vgl. Aegidii Viterbiensis O. S. A. Resgestae Generalatus, Bd. 1: 1506–1514, hrsg. v. ALBERICUS DE MEIJER, Roma 1988, Nrr. 36, 132 und 264 n. (*Laurentius* als *procurator*).

<sup>32</sup> Beslers Aufzeichnungen (wie Anm. 24), 359. Anspielung auf die Constitutiones der Kongregation, cap. 19. Vgl. Constitutiones Fratrum Heremitarum sancti Augustini ad apostolicorum priuilegiorum formam pro Reformatione Alemanie, o. O. u. J. [Nürnberg: Höltzel, 1504?]; kritische Edition von WOLFGANG GÜNTER in: JOHANN VON STAUPITZ, Sämtliche Schriften. Abhandlungen, Predigten, Zeugnisse, hrsg. v. LOTHAR GRAF ZU DOHNA und RICHARD WETZEL, Bd. 5: Gutachten und Satzungen, Berlin u. a., 2001, 103–360, hier 202,41.

<sup>33</sup> Der Zeitpunkt des Wechsels im Priorat, der von GOTTFRIED WENTZ, Das Augustiner-eremitenkloster in Wittenberg, in: FRITZ BÜNGER/GOTTFRIED WENTZ, Das Bistum Brandenburg, Bd. 2 (GermSac 1/III,2), Berlin 1941, 460, und ADALBERO KUNZELMANN, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, Bd. 6: Die bayerische Provinz vom Beginn der Neuzeit bis zur Säkularisation (Cass. 26,6), Würzburg 1975, 339, nur vermutet worden war, lässt sich durch Beslers Angabe sicher feststellen.

<sup>34</sup> Vgl. Constitutiones, cap. 20 (GÜNTER [Hrsg.], 206,27): *Nulli porro sine licentia vicarii in scriptis habita equitare liceat*.

Kaum jemals erwähnt Besler Vorkommnisse, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit seinen dienstlichen Obliegenheiten stehen. So wird der Leser, der mit kulturgeschichtlichem Interesse seine Aufzeichnungen liest und gern wüsste, was Besler unterwegs und in Rom konkret gesehen und gehört hat, enttäuscht. Äußerst selten fließt einmal ein beiläufiger Hinweis ein. So vermerkt er, dass sein Reisebegleiter Heinrich Rietbusch, der schon im August 1506 nach einer schweren fiebrigen Erkrankung in Rom starb, begraben wurde *in S. Maria de Populo ad latus imaginis eiusdem coram venerabili sacramento in sepulchro, quo nemo antea positus fuerat*. Mit der *imago* ist das noch heute erhaltene und verehrte Marienbild auf dem Hauptaltar gemeint. Es soll von Papst Gregor IX. nach einer Pestepidemie 1231 aus dem Lateran hierhergebracht worden sein und zählt zu mehreren in römischen Kirchen gezeigten Marienbildern, von denen man glaubte, sie seien vom Evangelisten Lukas gemalt worden.<sup>35</sup> Aber dieser Hinweis auf die berühmte *imago* in S. Maria del Popolo ist bei Besler singulär. Was er sonst von den *Mirabilia urbis* gesehen hat, können wir nur partiell aufgrund seiner kargen Aufzeichnungen zur Topographie Roms zu rekonstruieren versuchen, in denen aber wohl kaum alle Stätten genannt sind, die er während seines mehrjährigen Aufenthalts aufgesucht hat.

#### 4. Die Stadt Rom um 1500

Bevor wir aber Besler anhand seiner topographischen Notizen auf seinen Gängen durch Rom begleiten, müssen wir uns das Bild der Stadt zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Erinnerung rufen, wie es sich aus anderen Quellen gewinnen lässt.<sup>36</sup>

Vom Stadtgebiet des antiken Rom, dessen Umfang man an der aurelianschen Mauer mit ihren zwölf Toren (von denen Besler fünf erwähnt) und 361 Türmen noch erkennen konnte, war nur noch etwa ein Drittel bewohnt; große Flächen waren unbebaut, andere Teile nur schwach besiedelt.<sup>37</sup> Die dichtesten Wohngebiete der antiken Stadt, die Subura, der Viminal, der Quirinal, der

<sup>35</sup> Vgl. LUTHER, WA 47, 817,3: *Ego vidi [Romae] quasdam imagines, quas Lucae etc.*

<sup>36</sup> Die Schilderung der »Gestalt der Stadt Rom um das Jahr 1500 nach ihren Regionen« (Rioni), die Gregorovius in seinem klassischen Werk vorlegte, ist in den Grundzügen noch nicht überholt. Vgl. FERDINAND GREGOROVIVS, *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter vom V. bis zum XVI. Jahrhundert*, hrsg. v. WALDEMAR KAMPF, Bd. 3, München 1978, 324–353. Von den älteren, aber noch hilfreichen Arbeiten vgl. ferner FEDERIGO HERMANIN, *Die Stadt Rom im 15. und 16. Jahrhundert*, Leipzig 1911 [mit zahlreichen Reproduktionen alter Ansichten]; EMMANUEL RODOCANACHI, *La première Renaissance. Rome au temps de Jules II et Léon X [...]*, Paris 1912.

<sup>37</sup> Noch auf dem Stadtplan von Bufalini ist das sehr gut zu erkennen. Vgl. GIOVANNA ARAGOZZINI/MARCO NOCCA (Hrsg.), *Le piante di Roma dal Cinquecento all'Ottocento*, Roma 1993, 12–33 (Faks.). PELLIKAN (Chronikon [wie Anm. 29], 64) schreibt sogar, die Stadt sei *plus quam dimidia parte sua vacua domibus versus ortum*.

Coelius und der Esquilin bildeten jetzt einen großen Bezirk (Rione dei Monti), wo verstreut nur etwa 2000 Menschen lebten, davon machten wohl Mönche und Nonnen ein Fünftel aus, denn die alten mit Klöstern verbundenen Basiliken von S. Giovanni in Laterano, S. Croce in Gerusalemme, S. Maria Maggiore waren die einzigen bedeutenden Gebäude in diesem Stadtbezirk. Sie lagen wie steinerne Inseln zwischen Viehdriften, Gärten, Feldern und Weinbergen. Das antike Stadtzentrum um das Forum war ein riesiges Areal von Schutt und Ruinen, das teils als Viehmarkt und Viehweide (Campo vacchino), teils für Gärten genutzt wurde und auswärtigen Kaufleuten auch als Abstellplatz für Wagengespanne diente. Auch sonst gab es eine große Menge Ruinenfelder im Stadtgebiet. Luther, der kurz nach Besler in Rom war, erzählt recht anschaulich, der Schutt liege so hoch, dass nun die Häuser dort stünden, wo vorher die Dächer gewesen seien; bei der Engelsbrücke erreiche der Schutt im Tiber die Höhe von zwei Landsknechtspießen.<sup>38</sup> Auch auf die Gefahren, die durch *latrones* in den dünnbesiedelten Gebieten und den Trümmerfeldern drohten, weisen die Berichte vieler Rombesucher hin.<sup>39</sup>

Das Hauptwohngebiet der spätmittelalterlichen Stadt lag in der Niederung der Tiberschleife und dehnte sich im Osten etwa bis zum Kapitol und im Norden ungefähr bis zum Augustusmausoleum aus. In den hier gelegenen Bezirken (Rioni Ponte, Parione, S. Eustachio) erstreckte sich das Geschäftsviertel mit einem unübersichtlichen Netz von Straßen, Gassen und Plätzen und einer verwirrenden Fülle von Kirchen, Palästen, Privat- und Geschäftshäusern, Herbergen und Schenken. Hinzu kamen als dichter besiedelte Gebiete auf der linken Tiberseite der vatikanische Borgo zwischen Engelsburg und Peterskirche sowie der Stadtteil Trastevere. Die Gesamteinwohnerzahl Roms dürfte zu Beginn des 16. Jahrhunderts um 40 000 betragen haben.<sup>40</sup>

Mittelalterlich war noch das Erscheinungsbild der Stadt. Ihre Silhouette wurde nach wie vor von der Vielzahl der romanischen Campanili geprägt, wie sie sich noch bis heute in ansehnlicher Zahl erhalten haben, aber angesichts der im Stadtbild dominierenden Kirchenkuppeln weniger auffallen. Zum mittelalterlichen Stadtbild der *Roma turrita*<sup>41</sup> gehörten auch die wuchtigen Kastelle, z. T., wie die Stadtburg der Savelli, in antike Monumente hineingebaut, und die

<sup>38</sup> WA.TR 3, 3700 = 3478. An anderer Stelle bemerkt er, das alte Rom *ligt itzt zwo stuben tieff in terra* (WA 37, 14,23, ähnlich 41, 222,4.23f.).

<sup>39</sup> PELLIKAN, Chronikon, 65, schreibt: [...] *voluisssem ruinas antiquissimorum aedificiorum et termarum vidisse sed non dabatur copia discurrendi, nec carebat periculo latronum*. Vgl. auch Luthers Bemerkung, er habe das (alte) Rom in summo periculo durchstreift (WA.TR 3, 3479a).

<sup>40</sup> Einen Anhaltspunkt für die Schätzung bietet der *censimento* von 1526/27, der eine Gesamtzahl von 53 689 Personen ergab. Vgl. dazu ARNOLD ESCH, Ein Gang durch das Rom der Hochrenaissance, in: DERS., Wege nach Rom. Annäherungen aus zehn Jahrhunderten, München 2003, 44–64.

<sup>41</sup> PELLIKAN, Chronikon, 64, beschreibt Rom als *amplissima muris, et multis turribus ornata*.

massigen Geschlechtertürme, von denen selbst die wenigen übriggebliebenen noch recht imposant sind. Einen Eindruck von den engen Straßen mit hohen Häuserfluchten im spätmittelalterlichen Rom vermögen auch heute noch etwa die Via de' Capellari oder die Via de' Coronari zu vermitteln.<sup>42</sup>

Entscheidende Impulse hatte die urbane Entwicklung durch die Renaissancepäpste seit Nikolaus V. erhalten. »Die Wiederherstellung des glanzvollen antiken Roms und die Schaffung eines Abbildes des himmlischen Jerusalems spiegelten als Visionen den Anspruch der Päpste auf universelle weltliche und geistliche Macht.«<sup>43</sup> Vor allem Sixtus IV. hatte energisch versucht, durch eine rege Bau- und Renovierungstätigkeit, durch die Verbreiterung und Pflasterung von Straßen, durch die Anlage von Plätzen und Brunnen und anderes mehr, der Stadt ein »modernerer« Aussehen zu geben, ihre Infrastruktur zu verbessern und den Handel zu steigern.<sup>44</sup> Julius II. hatte diese Bemühungen tatkräftig fortgesetzt; gerade seine Verdienste um den Straßenbau (z. B. die nach ihm benannte Via Giulia) hat er 1512 auf einer Gedenktafel würdigen lassen.<sup>45</sup>

Auf neuere Repräsentationsbauten stieß man in den vornehmen Bezirken di Parione und del Ponte sowie im vatikanischen Borgo, wo die meisten Kardinäle wohnten, deren Investitionen ebenfalls für die urbane Entwicklung einen wichtigen Motor darstellten. Von den Palazzi im Borgo (von denen manche zwischen 1929 und 1950 dem Bau der Via della Conciliazione zum Opfer fielen), waren die bedeutendsten zu Beslers Zeit schon fertiggestellt oder noch im Bau. Gearbeitet wurde auch noch an dem aufwendigen Palazzo des Kardinals Riario, den Besler als dessen *domus* erwähnt. Älteren Datums waren der Palazzo San Marco (Venezia) sowie der Borgia-Palast, den Besler in seiner Funktion als Sitz der päpstlichen Kanzlei nennt, und andere Kardinalsresidenzen.<sup>46</sup>

<sup>42</sup> Eine Reihe noch erhaltener Häuser aus dem 15. Jahrhundert (z. B. am Beginn der Via del Pellegrino oder im Vicolo dell'Atleta; ältere Abb. bei LUDWIG VON PASTOR, Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance, Freiburg i. Br. <sup>6-8</sup>1925, jetzt neu hrsg. und eingel. v. MARTIN WALLRAFF, Freiburg u. a. 2016, 27 und 63) lässt noch eine anschauliche Vorstellung von den Wohnverhältnissen gewinnen.

<sup>43</sup> LOREN PARTRIDGE, Renaissance in Rom. Die Kunst der Päpste und Kardinäle, Köln 1996, 21.

<sup>44</sup> Die Bemühungen der Renaissancepäpste um die Stadtentwicklung sind in den letzten Jahrzehnten verstärkt in das Interesse der Forschung gerückt. Vgl. etwa PETER PARTNER, Renaissance Rome 1500–1559. A portrait of a society, Berkeley, Calif. 1976; MASSIMO MIGLIO (Hrsg.), Un pontificato ed una città, Sisto IV (1471–1484). Atti del convegno, Roma, 3–7 dicembre 1984, Città del Vaticano 1986; SILVIA BOTTARO (Hrsg.), Sisto IV e Giulio II. Mecenati e promotori di cultura. Atti del convegno internazionale di Studi – Savona 1985, Savona 1989; FABIO BENZI, Sisto IV renovator urbis. Architettura a Roma 1471–1484, Roma 1990.

<sup>45</sup> Abb. bei PASTOR, Stadt Rom (wie Anm. 42), 26. Die Tafel befindet sich am Haus Via dei Banchi Nuovi 29/30.

<sup>46</sup> Abbildungen einiger inzwischen abgebrochener Palazzi finden sich bei PASTOR, Stadt Rom.

Insgesamt war in Beslers Tagen von dem »Rom der Renaissance« erst wenig zu sehen. Immerhin waren neben den Neubauten von Palazzi auch die beiden Klosterkirchen seines Ordens, S. Maria del Popolo und S. Agostino, die beide unter Sixtus IV. errichtet worden waren, die ersten Renaissancekirchen in Rom.<sup>47</sup> An beiden Orten konnte Besler nicht nur die neue Architektur betrachten, sondern auch die Fresken eines Pinturicchio anschauen. Ob er etwa auch den Tempietto bei S. Pietro in Montorio auf dem Gianicolo, den Bramante 1502 über dem vermeintlichen Kreuzigungsort des Petrus fertiggestellt hatte, und den vom selben Künstler 1504 errichteten Kreuzgang in S. Maria della Pace gesehen und ob er von Michelangelo gehört hat, der in Beslers Tagen schon in der Sixtinischen Kapelle arbeitete, bleibt uns verborgen; vor allem wissen wir nicht, ob das alles für den fränkischen Augustiner überhaupt besonderer Aufmerksamkeit wert war.

## 5. Beslers Wege in Rom

Für Beslers Gänge in die Stadt bildete das Kloster S. Maria del Popolo<sup>48</sup> an der Porta Flaminia jeweils den Ausgangspunkt. Die Kirche und die um einen Kreuzgang gruppierten Klostergebäude<sup>49</sup> für den über 40 Personen starken Konvent schmiegt sich – wie oft bei Bettelordensniederlassungen – eng an die Stadtmauer. Die meisten Ordensangehörigen, die nach Rom kamen, fanden hier Unterkunft, so auch Besler mit seinen Begleitern. Sie konnten sich hier besonders heimisch fühlen, denn es war ein observantes Kloster, gehörte zu jener Lombardischen Kongregation, mit der Besler eine engere Verbindung aushandelte. Die Gäste waren während ihres Aufenthalts Mitglieder des Konvents, konnten also nicht ungebunden über ihre Zeit verfügen, sondern waren eingebunden in die klösterlichen Gemeinschaft und deren Pflichten.<sup>50</sup> Wie alle anderen Mitglieder des Konvents mussten sie an den Stundengebeten und an den gemeinsamen

<sup>47</sup> PELLIKAN, Chronikon (wie Anm. 29), 60, bezeichnet die Kirche S. Maria del Popolo ausdrücklich als *pulchra*.

<sup>48</sup> ENZO BENTIVOGLIO/SIMONETTA VALTIERI, Santa Maria del Popolo (con una appendice di documenti inediti sulla chiesa e su Roma), Roma 1976. Zu den römischen Konventen der Augustinereremiten vgl. jetzt ANNA ESPOSITO, Die Augustinerkonvente von Rom während Luthers Aufenthalt in der Stadt, in: MICHAEL MATHEUS/ARNOLD NESSELRATH/MARTIN WALLRAFF (Hrsg.), Martin Luther in Rom. Die Ewige Stadt als kosmopolitisches Zentrum und ihre Wahrnehmung (BDHIR 134), Berlin 2017, 91–106.

<sup>49</sup> Vgl. Bufalinis Stadtplan vom Jahre 1551 (wie Anm. 37). Die Klostergebäude wurden 1556 zu Verteidigungszwecken abgerissen, unter Papst Pius IV. wieder aufgebaut, unter Napoleon I. nochmals abgebrochen und 1816 neu errichtet. Vgl. auch den Holzschnitt von Giovanni Maggi aus dem Jahre 1625.

<sup>50</sup> Constitutiones, cap. 19 (GÜNTER [Hrsg., wie Anm. 32], 203,54–56): [*Hospites nostri ordinis*] *si moram in domo contraxerint, sicut conventuales ad omnia teneantur, excepto quod in capitulo vocem non habeant.*



Kirche und Kloster S. Maria del Popolo, Holzschnitt von Giovanni Maggi (1625)

Mahlzeiten im Refektorium teilnehmen, und sofern sie wie Besler Priester waren, hatten sie ihre täglichen Pflichtmessen an einem Altar der Klosterkirche zu lesen. Die auswärtigen Brüder konnten also nicht nach Belieben in der Stadt umherstreifen wie andere Rombesucher damals und heute. Wollten die Ordensleute zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten oder aus einem privaten Anlass in die Stadt gehen oder etwa zu einem der vielen Gnadenorte pilgern, so mussten sie dazu die Erlaubnis des Priors einholen, der ihnen einen kundigen Mitbruder aus dem Konvent mitgab.<sup>51</sup> Wie streng indessen diese Bestimmungen gegenüber einem Gast des Klosters beachtet wurden, der selber Prior war und sich zudem in wichtiger Mission eines bedeutenden Ordenszweiges und mit der Vollmacht des deutschen Generalvikars in Rom aufhielt, wissen wir nicht.

Die Piazza del Popolo vor dem Kloster, der noch ihre heutigen Wahrzeichen – der aus dem Circus Maximus stammende Obelisk und die Zwillingsskirchen S. Maria de' Miracoli und S. Maria in Monte Santo – fehlten und die noch ein »feldartiges« Aussehen<sup>52</sup> hatte, bot für die Gänge in die Stadt eine gute Orientierung. Denn schon damals nahmen hier die drei wichtigen Straßenverbindungen in die südlicher gelegenen Gebiete ihren Ausgang, die sich wie in einem Dreizack gabelten (daher »Tridente«). Zur rechten Hand (westlich) führte die Via Ripetta

<sup>51</sup> Vgl. Constitutiones, cap. 19 (GÜNTER [Hrsg.], 203,57–59): *Ideo etiam eis de socio providebit, cuius consilio et auxilio mandata sibi quantocius expediant.*

<sup>52</sup> GREGOROVIVS, Geschichte 3 (wie Anm. 36), 345.

(Via Populi)<sup>53</sup> mit ihrer Verlängerungen in das damalige Stadt- und Geschäftszentrum, und auf diesem Weg gelangte man auch zur Engelsbrücke und dann weiter zum Vatikan. Der mittlere Weg, die Via lata (seit dem 15. Jahrhundert auch Via del Corso genannt)<sup>54</sup> zielte auf das Kapitol, von wo aus man weiter zu den Pilgerkirchen S. Paolo und S. Sebastiano vor den Mauern gehen konnte. Der dritte, von der Piazza del Popolo nach links wegführende Weg, die erst später so genannte Via del Babuino,<sup>55</sup> brachte den Wanderer in jene, erst seit dem späteren 16. Jahrhundert wieder erschlossenen Gebiete im Osten Roms, in denen nur verstreut Häuser standen; dort lagen aber die für die Pilger wichtigen Basiliken S. Giovanni in Laterano, S. Maria Maggiore und S. Croce in Gerusalemme sowie – vor den Mauern – S. Lorenzo.

Beslers Gänge in die Stadt, die er in seiner Liste verzeichnet, entfallen auf zwei Kategorien: Dienstwege zu Dienststellen und Pilgerwege zu Pilgerstätten. Andere Orte werden selten und dann nur als Etappenziele und Orientierungspunkte genannt. Kein Monument der Antike (abgesehen von den Stadttoren) und keine Profanbauten (außer der Fuggerbank und dem Palazzo eines Kardinals) werden sonst erwähnt. Beslers Ziele sind eben die eines Mönchs, der primär dienstlich und, wenn es die Zeit erlaubte, als Pilger in der heiligen Stadt unterwegs war. Eine durchdachte Anordnung seines Verzeichnisses ist nicht erkennbar, wie auch Doppelungen zeigen. Manchmal scheinen zwei Zeilen der Liste in der Weise zusammenzugehören, dass das erstgenannte Ziel eine Etappe des darauffolgenden bildet.

An erster Stelle verzeichnet Besler die Wegstrecke bis zur Bank der Fugger, für die er 2300 Schritte abzählt. Das römische Kontor der Fugger, die sich erst vor einem Jahrzehnt in Rom etabliert hatten und dabei waren, sich ihren Platz in der Papstfinanz zu erkämpfen,<sup>56</sup> befand sich – wie auch das der Welser – in dem südlich der Engelsbrücke gelegenen Geschäfts- und Bankenviertel,<sup>57</sup> an das heute noch Straßennamen wie Via dei Banchi Vecchi und Via dei Banchi Nuovi erinnern; hier war auch die Zecca, die päpstliche Münzstätte, zu finden. Das Fuggerhaus ist zusammen mit der benachbarten Kirche Sant’Orsola 1888 dem Straßenbau des Corso Vittorio Emanuele zum Opfer gefallen. Mit den Fuggern hatte ein Bettelmönch wie Besler normalerweise wenig zu schaffen. Aber er war ja in dienstlichem Auftrag in Rom, und manche Dienstgeschäfte waren nun einmal mit Geldzahlungen verbunden. So wird die Bank wohl doch nicht nur als Orientierungspunkt auf dem Weg zur päpstlichen Kanzlei genannt sein. Denn

<sup>53</sup> Vgl. SERGIO DELLI, *Le strade di Roma*, Roma <sup>3</sup>1988, 827–829. Genauere Aufschlüsse über die Straßenverhältnisse als das an der neuzeitlichen Entwicklung orientierte Werk Dellis bietet jeweils der Stadtplan von Bufalini von 1551 (wie Anm. 37), wobei im Einzelfall die Veränderungen der zurückliegenden Jahrzehnte zu beachten sind.

<sup>54</sup> Vgl. DELLI, *Strade*, 323–328.

<sup>55</sup> Vgl. DELLI, *Strade*, 145f.

<sup>56</sup> Vgl. ALOYS SCHULTE, *Die Fugger in Rom 1495–1523*, 2 Bde., Leipzig 1904.

<sup>57</sup> Vgl. ALLAN CEEN, *The Quartiere de’ Banchi. Urban planning in the first half of the Cinquecento*, New York u. a. 1986.

gerade dort waren allerlei Gebühren fällig, die etwa für die Ausstellung von Urkunden und ihre Registrierung zu entrichten waren. Und wenn Besler erwähnt, dass er 1505 die päpstliche Bulle *non sine labore* erhalten habe, ist damit wohl auch die eine oder andere *mançia* eingeschlossen, womit Entscheidungsprozesse beeinflusst oder mindestens der Geschäftsgang beschleunigt werden konnte.<sup>58</sup> Welche Geldmittel Besler bei seiner Reise und während seines Aufenthalts zur Verfügung standen, wie die Abwicklung von Zahlungen vor sich ging, ist einstweilen noch unklar.<sup>59</sup>

Nach weiteren 300 Schritten erreicht Besler die päpstliche Kanzlei. Sie war damals noch nicht in dem später nach ihr benannten Palazzo della Cancelleria untergebracht (den Besler ebenfalls noch erwähnen wird); sie befand sich vielmehr in dem ehemaligen Palazzo Borgia (dann Sforza-Cesarini) in der Via dei Banchi Vecchi.<sup>60</sup> Er war 1456 von Rodrigo Borgia erbaut worden, dann, als dieser 1492 Papst wurde (Alexander VI.) in den Besitz des Kardinals Ascanio Sforza übergegangen. Da beide nacheinander das Amt des Vizekanzlers bekleideten,<sup>61</sup> war die Kanzlei in dem Palast untergebracht, und sie blieb dort auch, als Kardinal Galeotto Franciotti della Rovere<sup>62</sup> 1505 Vizekanzler wurde. Zur Unterscheidung von dem neuen Palazzo della Cancelleria sprach man auch von der alten Kanzlei (Cancelleria vecchia). Julius II. beabsichtigte, mit dem daneben begonnenen Bau eines Palazzo dei Tribunali einen größeren Behördenkomplex entstehen zu lassen; ein Plan, der aber nicht verwirklicht wurde. Wie das Fuggerhaus wurde auch die alte Kanzlei 1888 abgebrochen;<sup>63</sup> an den Palazzo erinnern heute nur noch die Piazza Sforza-Cesarini und Spolien von Nebengebäuden.

In der päpstlichen Kanzlei hatte Besler während seines Romaufenthalts öfter zu tun. Dort hatte er im Vorjahr die päpstliche Bulle ausfertigen lassen,

<sup>58</sup> Nach einer allerdings sehr unsicheren Überlieferung (MATTHÄUS DRESSER, *Martini Lutheri Historia*, Leipzig 1598, 101) hat Luther auf seiner Romreise zehn Goldgulden für Bestechungen mitbekommen. Luther selbst kolportiert das Gerücht, dass die Franziskanerkonventualen ihre von Julius II. beabsichtigte Zusammenlegung mit dem observanten Ordenszweig durch ein Schmiergeld von 80 000 Kronen erfolgreich verhindert hätten. WA.TR 3, Nr. 3726 und 3727. *Se non è vero, è ben trovato*, aber es zeigt, was man für möglich und auch für gang und gäbe hielt.

<sup>59</sup> Welche Summen auch ein Bettelorden gelegentlich benötigte, zeigt folgender Vorgang: 1512 nahmen Staupitz und die Diffinitoren des Kölner Kapitels im Namen der Kongregation von dem Nürnberger Konvent (wahrscheinlicher: durch Vermittlung des Nürnberger Konvents vom Rat der Reichsstadt) ein Darlehen von 200 Goldgulden auf, die zur Bezahlung gewisser Kosten *per publicam communemque ordinis et fratrum nostrorum utilitatem* dienen sollten. Text der Urkunde bei KOLDE, *Augustiner-Congregation* (wie Anm. 1), 438f.

<sup>60</sup> Vgl. DELLI, *Strade* (wie Anm. 53), 867f.; ERNST BATTÀ, *Römische Paläste und Villen*, Frankfurt a. M./Leipzig 1992, 199–216.

<sup>61</sup> Vgl. THOMAS FRENZ, *Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance (1471–1527)* (BDHIR 63), Tübingen 1986, 439 (Nr. 2035) und 290 (Nr. 258).

<sup>62</sup> Vgl. FRENZ, *Kanzlei*, 337 (Nr. 822).

<sup>63</sup> Ein Foto des Innenhofs bei PASTOR, *Stadt Rom* (wie Anm. 42), 29 (Bild 26).

durch die Julius II. die Verbindung zwischen der deutschen und der lombardischen Kongregation billigte. Dort hatte er die Genehmigung erhalten, die wichtigsten päpstlichen Urkunden, die für die Bettelorden ausgestellt worden waren, abzuschreiben, und dort wurden auch die Indulgenzbriefe ausgefertigt, die Besler für die Kongregation und für das Münchner Kloster erwirkte.<sup>64</sup>

Als nächstes führt Besler den Weg zur Engelsburg mit 2400 Schritten an; von dort zählt er noch 1100 Schritte bis Sankt Peter, sodass er auf insgesamt 3500 Schritte kommt. Um von S. Maria del Popolo zur Engelsburg und weiter zum Vatikan, also auf die westliche Tiberseite, zu gelangen, konnte Besler nicht wie ein heutiger Spaziergänger den Ponte Regina Margherita oder den Ponte Cavour überqueren, da es dort noch keine Brücken gab. Als einzige Verbindung stand die Engelsbrücke (Ponte Sant'Angelo) zur Verfügung. Sie hatte zur Zeit Beslers noch ein anderes Aussehen als es dem heutigen Rombesucher vertraut ist.<sup>65</sup> Als Teil des Prozessionswegs zwischen Lateran und Peterskirche (Via pontificum oder Via papalis) besaß sie auf der Stadtseite z. B. zwei Kapellen, die 1530 abgerissen wurden.<sup>66</sup> Nicht nur durch die barocke Umgestaltung Berninis, sondern auch noch einmal durch die Bauarbeiten am Tiberufer im 19. Jahrhundert wurde das Gesamtbild der Brücke stark verändert. Die Engelsburg<sup>67</sup> selbst wird Besler nicht betreten haben; war sie doch seit Jahrhunderten Fliehburg der Päpste.<sup>68</sup> Wenige Jahre vor Beslers Romaufenthalt hatte Alexander VI. den Ausbau als Festung durch die Errichtung von vier Bastionen fortgeführt und durch die gleichzeitig eingerichteten Depots und Wohngemächer für Notfälle vorgesorgt. Vielleicht hörte Besler auch von der großen Explosion erzählen, als 1497 ein Blitz in die Pulverkammer eingeschlagen und den oberen Teil der Burg schwer beschädigt hatte.

Von der Engelsburg waren es dann nur noch 300 Schritte bis zur Peterskirche. Besler konnte hier den »geraden Weg«, die Via recta, benutzen, die Alexander VI. für den erwarteten Pilgeransturm zum Heiligen Jahr 1500 hatte anlegen lassen und der in den Vorplatz der Kirche einmündete. Von dem Aussehen des Borgo, des Stadtteils zwischen Engelsburg und Peterskirche, kann sich der heu-

<sup>64</sup> S. o. Anm. 11.

<sup>65</sup> Zur Geschichte der Brücke vgl. CESARE D'ONOFRIO, Gian Lorenzo Bernini e gli angeli di ponte S. Angelo. Storia di un ponte (Studi e testi per la storia della città di Roma 4), Roma 1981. Dort, wie auch in vielen Romführern finden sich Reproduktionen von Holzschnitten und Kupferstichen, die das frühere Aussehen der Brücke dokumentieren.

<sup>66</sup> Sie waren bei der Belagerung der Engelsburg während des Sacco di Roma von den Armbrustschützen als Schießstände missbraucht worden; Clemens VII. ließ sie abreißen und die Apostelstatuen von Petrus und Paulus aufstellen. Die heute das Bild der Brücke bestimmenden Engelsstatuen von Bernini hatten keine Vorgänger.

<sup>67</sup> Vgl. CESARE D'ONOFRIO, Castel S. Angelo. Immagini e storia (Studi e testi per la storia della città di Roma 6), Roma 1984.

<sup>68</sup> PELLIKAN, Chronikon (wie Anm. 29), 61f., erzählt, wie sich während seines Besuchs 1517 Leo X. aus Furcht vor gewissen Kardinälen (scil. der Verschwörung unter Führung des Kardinals Alfonso Petrucci) in die Engelsburg zurückzog.

tige Besucher, der an die breite Schneise der Via della Conciliazione gewöhnt ist, nur mühsam anhand alter Ansichten eine Vorstellung machen. Seine Straßen und Gassen waren von vielen bescheidenen Häusern, aber auch von Palästen umsäumt. Der größte war der 1480 erbaute Palazzo San Clemente des Papstnepoten Domenico della Rovere, der von Kardinal Francesco Alidosi bewohnt wurde (später Palazzo dei Penitenzieri, heute Hotel Columbus); der elegantere des Kardinals Adriano Castellesi, nach Plänen Bramantes 1503 begonnen, war zur Zeit Beslers noch im Bau (Palazzo Giraud Torlonia); soeben vollendet war der Palazzo des Kardinals Soderini (nicht erhalten). Daneben gab es im Borgo mehrere Hospize zur Pflege der Armen und erkrankter Pilger, sowie eine 1500 geweihte Pilgerhospizkirche. Wegen der Pilger hatten sich im Borgo auch viele Gastwirte angesiedelt, vorwiegend Schweizer und Deutsche.<sup>69</sup>

Die Peterskirche hat Besler noch in ihrer alten Gestalt gesehen, wie sie auf Holzschnitten und Gemälden der Zeit zu sehen ist.<sup>70</sup> Eine so große Kirche mit 68 Altären hatte Besler noch nie gesehen. Zu gern wüssten wir, ob er die Grundsteinlegung für den Neubau, die Julius II. am 18. April 1506 vornahm,<sup>71</sup> miterlebt hat. Gewiss hat er bei seinen Besuchen die geradezu verschwenderische Fülle der Reliquien verehrt und die Ablassmöglichkeiten genutzt.<sup>72</sup> Während seines mehrjährigen Aufenthalts hatte Besler auch die Möglichkeit, Heiltümer zu sehen, die, wie das Schweiß Tuch der Veronica, nur an bestimmten Tagen gezeigt wurden. Auch den Papst wird er bei verschiedenen Anlässen mehrfach zu Gesicht bekommen haben, erwähnt das aber leider gar nicht.<sup>73</sup> Auch über Gottesdienste, Wallfahrten, Prozessionen und andere religiöse Anlässe verliert er, auch in seiner Autobiographie, kein Wort.

Als nächstes Ziel nennt Besler die dann noch öfter als Etappe erwähnte Kirche S. Susanna, bis zu der er 3000 Schritte zählte. Diese bis ins 4. Jahrhundert zurückreichende Kirche<sup>74</sup> liegt auf dem Quirinal, inmitten von Weinbergen in

<sup>69</sup> Vgl. GREGOROVIVS, Geschichte 3 (wie Anm. 36), 331; ARNOLD ESCH, Preise, Kapazität und Lage römischer Hotels im späten Mittelalter. Mit Kaiser Friedrich III. in Rom, in: DERS., Wege (wie Anm. 40), 30–43.

<sup>70</sup> Das Innere der alten Peterskirche ist auf einem Fresko in der Kirche S. Martino ai Monti zu sehen.

<sup>71</sup> Vgl. die anschauliche Schilderung bei GREGOROVIVS, Geschichte 3 (wie Anm. 36), 416.

<sup>72</sup> Vgl. hierzu und bei den im Folgenden genannten Kirchen die Zusammenstellungen bei BOEHMER, Luthers Romfahrt (wie Anm. 1), 123–128, die vor allem auf dem Pilgerführer Mirabilia Urbis sowie den Berichten von John Capgrave (s. o. Anm. 27) und Nikolaus Muffel, beide aus der Mitte des 15. Jahrhunderts beruhen. Auf denselben Quellen basiert die nicht immer zuverlässige Darstellung bei HEINRICH VOSSBERG, Im heiligen Rom. Luthers Reiseeindrücke 1510–11, Berlin-Ost 1966.

<sup>73</sup> Anders wiederum PELLIKAN, Chronikon (wie Anm. 29), 61.

<sup>74</sup> Vgl. CHRISTIAN HUELSEN, Le chiese di Roma nel medio evo, Firenze 1927 [Reprint Roma 2000], 486f.

damals kaum besiedeltem Gebiet.<sup>75</sup> Besler nennt sie bei seinen Wegen in das östliche Stadtgebiet auch wohl deshalb immer wieder als Etappenziel, weil sich hier neben S. Maria del Popolo und S. Agostino das dritte – freilich weniger bedeutende – Augustinereremitenkloster in Rom befand.<sup>76</sup> Auch diese Kirche war unter Sixtus IV. umgebaut worden. Von der damaligen Gestalt lässt sich heute kaum noch etwas erkennen,<sup>77</sup> da sie seit Ende des 16. Jahrhunderts barockisiert wurde. 1589 wurde sie zur Pfarrkirche für das neu entstandene Viertel um den Quirinal erhoben. Heute ist sie Nationalkirche der Nordamerikaner und Klosterkirche eines Zisterzienserinnenkonvents.

Von S. Susanna in südliche Richtung weiterschreitend strebte Besler S. Maria Maggiore zu. In dem unbebauten Gelände, nicht weit von S. Susanna,<sup>78</sup> kam Besler an den gewaltigen Ruinen der Diokletiansthermen<sup>79</sup> vorbei, deren Gesamtanlage in der Antike 13 Hektar umfasst hatte. Östlich davon befand sich – *intra muros!* – ein Wald, in dem die Kardinäle Treibjagden auf Hirsche, Hasen und Fasane veranstalteten.<sup>80</sup> Erst ein halbes Jahrhundert nach Besler begann Michelangelo 1561 – drei Jahre vor seinem Tod – damit, zentrale Räume dieser Thermen zu einer Kirche (S. Maria degli Angeli) umzugestalten.

Auf Feldwegen zwischen Weinbergen erreichte Besler schließlich die Basilika S. Maria Maggiore.<sup>81</sup> Die Hauptattraktion war hier neben den Gräbern des Evangelisten Matthäus und des Kirchenvaters Hieronymus und anderen wertvollen Reliquien die Krippe von Bethlehem, die seit dem 13. Jahrhundert in einer besonderen Kapelle untergebracht war und am Tage Mariae Himmelfahrt, zu Ostern und Pfingsten mit anderen Reliquien der Kirchenpatronin den Gläubigen gezeigt wurde. Vielleicht hat man Besler auch auf die von Alexander VI. gestiftete, 1493–1498 ausgeführte Kassettendecke hingewiesen und ihm erzählt, dass das zur Fassung verwendete Gold aus dem fernen »Indien« (Amerika) stamme und vom König von Aragon nach Rom gesandt worden sei.

<sup>75</sup> Vgl. die Bemerkung bei FRANCESCO ALBERTINI, *Opusculum de mirabilibus novae urbis Romae* [1510], hrsg. v. AUGUST SCHMARSOW, Heilbronn 1826, 77: *in vineis apud ecclesiam s. Susannae*.

<sup>76</sup> BENIGNUS VAN LUIJK, *Le monde augustiniens du XIII<sup>e</sup> au XIX<sup>e</sup> siècle*, Assen 1972, 41.

<sup>77</sup> Das Werk von GIROLAMO FRANCINI, *Le cose miravigliose dell'alma città di Roma*, Roma 1588 [u. ö.; Faksimile-Ausgabe o. O. 1973], bietet Holzschnitte zahlreicher römischer Kirchen, die Karl Schottenloher in seiner Ausgabe des Reiseberichts von Jakob Rabus reproduziert hat. Vgl. KARL SCHOTTENLOHER (Hrsg.), *Rom. Eine Münchner Pilgerfahrt im Jubeljahr 1575*, beschrieben von Dr. Jakob Rabus, Hofprediger zu München, München 1925. Hier (S. 87) ist auch die Fassade von S. Susanna vor ihrer Umgestaltung durch Carlo Maderna zu sehen.

<sup>78</sup> ALBERTINI, *Opusculum*, 77: *Thermae Diocletianae non longe ab ecclesia sanctae Susannae adhuc extant*.

<sup>79</sup> Vgl. LUTHER, WA.TR 5, Nr. 6058, der offenbar noch stattliche Reste des Aquaedukts sehen konnte, das einst die Thermen mit Wasser versorgte.

<sup>80</sup> RODOCANACHI, *Renaissance* (wie Anm. 36), 61.

<sup>81</sup> Vgl. FRANCESCO MARIA AMATO, *Santa Maria Maggiore e Roma*, Roma 1996; CARLO PIETRANGELI (Hrsg.), *Santa Maria Maggiore a Roma*, Firenze 1997.

Ziel einer anderen Route war eine weitere der Haupt- und Pilgerkirchen, S. Paolo fuori le mura. Die erste Etappe ging bis zur Kirche Santa Maria de Ara coeli auf dem Kapitol. Um von S. Maria del Popolo dorthin zu gelangen, konnte Besler die im Mittelalter Via lata, seit dem 15. Jahrhundert auch Via del Corso genannte Nord-Süd-Achse benutzen, die als Verlängerung der Via Flaminia einst die Besucher ins antike Stadtzentrum brachte. Sie war zuletzt von Sixtus IV. verbreitert und begradigt worden, führte aber damals, wie wir aus dem Bericht Pellikans wissen, von S. Maria del Popolo bis zum Kapitol noch durch weit hin unbewohntes Gebiet.<sup>82</sup> Auf dem Kapitolshügel, wo der Legende zufolge Augustus nach der Weissagung der Tiburtinischen Sibylle auf die Geburt eines göttlichen Kindes einen »Himmelsaltar« errichtet hatte, ist seit dem frühen Mittelalter eine Marienkirche nachweisbar, seit 1250 Klosterkirche der Franziskaner.<sup>83</sup> Das Kapitol selbst, das sich damals – noch ohne die spätere Neugestaltung durch Michelangelo – als mittelalterliche Burg darbot, wird von Besler nicht erwähnt.<sup>84</sup> Wenn er die 110 Marmorstufen zur Kirche hinaufstieg, konnte er einen herrlichen Rundblick über Rom genießen, den Pellikan beschreibt.<sup>85</sup>

Von hier führt der Weg nach Beslers Angabe weiter zur *Porta Capena vel S. Pauli*. Hier hat Besler zwei Bezeichnungen vermengt. Er meint nicht die Porta Capena in der Servianischen Mauer, an die heute nur noch wenige Mauerreste in dem nach ihr benannten Parco erinnern,<sup>86</sup> sondern die Porta S. Paolo (Porta Ostiensis) bei der Cestius-Pyramide.<sup>87</sup> Jetzt waren es noch 2800 Schritte bis zu Sankt Paul vor den Mauern.<sup>88</sup> Mit der alten Basilica maior am angeblichen Hin-

<sup>82</sup> Von S. Maria del Popolo aus *processimus longo itinere per vacuum urbem, versus montem Capitolinum*. PELLIKAN, Chronikon (wie Anm. 29), 60.

<sup>83</sup> Vgl. MARINA CARTA/LAURA RUSSO, S. Maria in Aracoeli (Le chiese di Roma illustrate. N.S. 22), Roma 1988. – Luther erwähnt das Minoritenkloster *in monte Capitolino* (WA.TR 3, Nr. 3479a); Pellikan wohnte hier während seines Romaufenthalts.

<sup>84</sup> Luther sagt über das Kapitol, *wie es so gar tzuschleiffet sei, ut fere nulla monumenta videantur nisi unum aedificium, das so mit grossen wacken vnd steinen ist tzusammen gegossen, das mans nicht konne vmbreissen, noch sollen die Gothi in einem iglichen stein ein loch gehauen haben ad significandam aeternam vastationem* (WA.TR 2, 2709b).

<sup>85</sup> *Ascendentes ergo ad Aram coeli, marmoreis gradibus, per gradus centum et decem, circumspicere potuimus ex meditullio urbis circumquaque, ab oriente templum S. Johannis Lateranense, ab occidente aedem divi Petri in Vaticano, cum Papae Palatio, ad Septentrionem aedem Mariae majoris, ad austrum montem palatinum, et divi Pauli monasterium, omnia de longinquo. E vicino ad austrum Capitolium vetustum, sed a temporibus Gothorum restitutum, barbarico scemate*. PELLIKAN, Chronikon, 61.

<sup>86</sup> Bei der gleichfalls nach ihr benannten Piazza di Porta Capena (in der Nähe der Metrostation Circo Massimo).

<sup>87</sup> Das ergibt eindeutig die Entfernungsangabe: Denn nach Besler soll die Distanz zwischen S. Maria del Popolo und S. Maria d'Aracoeli sowie zwischen dieser Kirche und dem Tor und wiederum zwischen der Porta und S. Paolo gleich sein, nämlich jeweils 2800 Schritte betragen. Das trifft aber nur zu, wenn es sich um die Porta S. Paolo handelt.

<sup>88</sup> Vgl. CARLO PIETRANGELI, San Paolo fuori le mura a Roma, Firenze 1988.

richtungsort des Paulus war ein Benediktinerkloster verbunden. Von den dortigen Reliquien nennt Pellikan den Altar, unter dem die hl. Birgitta von Schweden sich jahrelang aufgehalten habe und das Kreuzifix, mit dem sie gesprochen habe.<sup>89</sup>

Die nächsten beiden Angaben betreffen »Dienstwege« Beslers. »Bis zum Haus des hochwürdigsten Kardinals, unseres Protektors, das ist, nach S. Lorenzo in Damaso, 2400 Schritte.« Mit »unserem Protektor« ist der Kardinalprotektor des Ordens gemeint.<sup>90</sup> Dieses Amt bekleidete damals der Kardinal Raffaele (Sansonus) Riario.<sup>91</sup> Bei der *domus* des Kardinals handelt es sich um dessen Palazzo nahe dem Campo de' Fiori, der um 1484 begonnen, seit 1496 zwar schon bezogen, aber noch nicht ganz fertiggestellt war.<sup>92</sup> (Wie man erzählte, hatte den Grundstock des Baukapitals eine enorme Geldsumme gebildet, die Riario im Spiel während einer einzigen Nacht dem Sohn Innocenz' VIII., Francescetto Cibò, abgewonnen hatte.) Besler notiert den Weg zum Haus des Kardinals als gleichbedeutend mit *ad S. Laurentium in Damaso*. Diese altchristliche Kirche S. Lorenzo in Damaso war die Titelkirche des Kardinals, die er hatte abbrechen, neu errichten und in den Gebäudekomplex des Palazzo integrieren lassen. So ist bis heute von außen nicht erkennbar, dass sich hinter der Palastfassade auch eine Kirche verbirgt. Wahrscheinlich ist Besler bei seinen Verhandlungen über die Ratifizierung der Vereinbarung mit der lombadischen Kongregation auch beim Kardinalprotektor vorstellig geworden. Als Riario 1517 der Teilnahme an einer Verschwörung gegen Leo X. überführt wurde, enteignete der Papst den Palast und wies ihn seinem Neffen, dem Vizekanzler Giulio de Medici zu, der die Apostolische Kanzlei darin unterbrachte. Seither heißt er Palazzo della Cancelleria. Heute befinden sich in dem Gebäude die päpstlichen Gerichtshöfe, Rota, Signatura und Pönitentiarie.

Ein anderer Dienstweg, 1500 Schritte von S. Maria del Popolo entfernt, führt Besler zum Augustinereremitenkloster Sant'Agostino.<sup>93</sup> Es lag in einem vornehmen und dichtbevölkerten Bezirk (Rione del Ponte). Wenn Besler den »direkten Weg« nahm, benutzte er die Via Ripetta und gelangte, vorbei an der später erwähnten Kirche S. Rocco, zur Via de' Coronari, der Straße der Rosenkranzhersteller. Hier lag rechter Hand das Kloster. Den Weg nach S. Agostino ist Besler in der ersten Zeit wohl schweren Schrittes und Herzens gegangen, denn hier

<sup>89</sup> PELLIKAN, Chronikon, 63. Er fügt hinzu: *id quod non credebam asserenti*.

<sup>90</sup> Zu diesem Amt vgl. PHILIPP HOFMEISTER, Die Kardinalprotektoren der Ordensleute, in: ThQ 142 (1962), 425–464, zu den Augustinereremiten: 432–434.

<sup>91</sup> Vgl. KONRAD EUBEL, Hierarchia catholica medii aevi, Bd. 3, Münster 1903, 3 (Nr. I, 6); ARMANDO SCHIAVO, Profilo e testamento di Raffaele Riario, in: Studi Romani 8 (1960), 414–429; bes. MICHELE CAMAIONI, Art. Riario Sansoni, Raffaele, in: DBI Bd. 87, 2016, 100–105.

<sup>92</sup> Vgl. ARMANDO SCHIAVO, Il Palazzo della Cancelleria, Roma 1964. Neuere Lit. jetzt bei CAMAIONI, Riario (wie Anm. 91).

<sup>93</sup> Vgl. MARGHERITA MARIA BRECCIA FRATADOCCHI, S. Agostino in Roma. Arte, storia, documenti, Roma 1979; jetzt ESPOSITO, Augustinerkonvente (wie Anm. 48).

befand sich der Sitz des Generalpriors des Ordens und der Ordenskurie, und hier bekam er immer wieder den Zorn des Generals und des Ordensprokurators über Staupitz' Ordenspolitik zu spüren. Als Besler 1507 seine Notizen machte, hatte sich unter dem neuen Ordensoberen Aegidius von Viterbo die Situation schon gewandelt, und nun konnte Besler leichteren Fußes nach S. Agostino eilen. Die Klosterkirche war von 1479 bis 1482 von Giacomo Pietrasanta neu erbaut worden; nach S. Maria del Popolo war sie die zweite Renaissancekirche Roms.<sup>94</sup> Die Skulpturen und Fresken, die sie heute schmücken, stammen überwiegend aus späterer Zeit; nur ein Freskenfragment von Pinturicchio, der wie in S. Maria del Popolo auch hier wirkte, hat sich erhalten. Ein kleiner Konvent bewohnt noch einen bescheidenen Bereich der einstigen Klostergebäude; im größten Teil ist heute die Generalstaatsanwaltschaft (Avvocatura Generale dello Stato) untergebracht, in einem Nebengebäude befindet sich die 1604 gegründete Bibliotheca Angelica.

Die folgenden Angaben Beslers weisen wieder auf eine Route zu einer der Pilgerkirchen, nach S. Sebastiano fuori le mura. Zuerst führte der Weg auf der bekannten Strecke von S. Maria del Popolo bis Ara coeli. Darauf musste Besler weitere 3800 Schritte durch unbewohntes Gebiet bis zur Porta Appia (heute meist Porta S. Sebastiano genannt) gehen, dann waren es von diesem Tor auf der Via Appia antica 1200 Schritte »bis zum Ort Domine quo vadis«. An der Stelle, wo nach der Legende Christus dem Petrus begegnet war, als dieser aus Rom fliehen wollte, stand seit dem frühen Mittelalter eine Kapelle. Pellikan erwähnt, dass sie auch ein Bild besaß, das die Szene darstellte.<sup>95</sup> Bis zu S. Sebastiano blieben noch 1800 Schritte zurückzulegen, sodass Besler von S. Maria del Popolo bis zu diesem Ziel insgesamt 9600 Schritte zählte.

In der mit einem Zisterzienserkloster verbundenen Kirche<sup>96</sup> zeigten die Mönche die Säule, an der man den Heiligen gemartert hatte, ferner seine Grabstätte sowie die Gräber der Samaritanerin aus Joh 4, der Päpste Fabian und Stephan I., einen Brunnen, in dem die corpora Petri et Pauli 500 Jahre verborgen gewesen sein sollten und einen Stein mit den Fußstapfen Jesu (eine Kopie heute in Domine quo vadis). Vielleicht hat Besler – wie wenig später Luther<sup>97</sup> – nicht

<sup>94</sup> Vgl. RENATA SAMPERI, *L'architettura di S. Agostino a Roma (1296–1483). Una chiesa mendicante tra Medioevo e Rinascimento*, Roma 1999.

<sup>95</sup> *Ab illa Ecclesia [sancti Sebastiani] regressi in urbem sumus per viam Appiam, ubi in quodam bivio ostendebatur sacellum, quod dicitur, Domine quo vadis, cum pictura sancti Petri Roma fugientis, cui eo loco Christus occurrebat, quem Petrus quaesierit, Domine quo vadis? Christum autem Petro responderit: Romam vado, iterum crucifigi. id audiens Petrus admonitus rediit Romam et est crucifixus.* PELLIKAN, *Chronikon* (wie Anm. 29), 63f.

<sup>96</sup> Vgl. ANTONIO FERRUA, *San Sebastiano fuori le mura e la sua catacomba (Le chiese di Roma illustrate 99)*, Roma<sup>3</sup> 1968; ROBERTO LUCIANI/CARLA TERMINI, *Basilica di San Sebastiano fuori le mura*, Roma 2000.

<sup>97</sup> Vgl. WA.TR 2, Nr. 2709b; 3, Nr. 3479a; 5, Nr. 6447 und 6463; ferner WA 2, 72; 14, 394; 45, 28.

nur die Katakombe unter S. Sebastiano, wo Pilgerpriester Messe lesen durften,<sup>98</sup> sondern auch die Calixt-Katakombe in der Nähe besucht.

Draußen vor den Stadtmauern, im Osten, lag auch die Kirche S. Lorenzo fuori le mura, die Besler ebenfalls aufsuchte. Um dorthin zu gelangen, nahm er zunächst wieder den gewohnten Weg von S. Maria del Popolo nach S. Susanna. Darauf gelangte er nach 2300 Schritten bis zu der nach S. Lorenzo genannten Porta Laurentiana. Besler nennt auch ihren alten Namen Porta Tiburtina und erläutert später, dass hier die Straße nach Tibur (Tivoli) hinausführte. Von diesem Stadttor hatte er bis S. Lorenzo noch 1400 Schritte zurückzulegen, kam also insgesamt von Maria del Popolo bis zu S. Lorenzo auf 6700 Schritte. Trotz der Renovierung der Kirche unter Pius IX. 1865, bei der sie nicht grundlegend verändert wurde, und trotz der schweren Schäden durch die amerikanische Bombardierung 1943, die nach dem Krieg behoben wurden, bietet sich die Kirche dem Besucher auch heute noch ungefähr so dar, wie Besler sie sah. Mehr jedoch als für die baugeschichtlichen Besonderheiten wird er sich für das Martyrium des hl. Laurentius,<sup>99</sup> das auf den Fresken in der Vorhalle dargestellt ist, für die Reliquien und die mit ihrer Verehrung verbundenen Ablassmöglichkeiten interessiert haben. Man zeigte hier eine von Laurentius benutzte Taufkanne, einen blutbefleckten Stein, auf den der heilige Diakon nach der Marterung gelegt worden war, sowie unter dem Hochaltar sein Grab und das des Erzmärtyrers Stephanus.

Zu den bedeutenden und vielbesuchten Pilgerkirchen zählte auch Santa Croce in Gerusalemme.<sup>100</sup> Von S. Susanna ging es diesmal »auf direktem Weg zwischen Gärten und Weinbergen« hindurch (über das Gelände des heutigen Hauptbahnhofs Termini, bei dessen Bau im 19. Jahrhundert sich hier immer noch Gärten und Weinberge befanden) bis zu einem Tor, nach Besler der Porta Laurentiana. Doch bei diesem Etappenziel hat sich Besler wieder geirrt. Denn wie die abweichende Entfernungsangabe (3650 Schritte) zeigt, handelt es sich nicht um die früher genannte Porta Laurentiana, die nur 2300 Schritte von S. Susanna entfernt war, sondern vielmehr um die Porta Maggiore<sup>101</sup> (auch Labicana oder Praenestrina), die 1350 Schritte weiter südlich liegt. Besler hat noch den Torbau mit Türmen, der in das Aquaedukt hineingebaut war und erst 1834–1838 abgebrochen wurde, sehen können. Von hier aus war es nur noch eine kurze Strecke von 550 Schritten, bis Besler die berühmte Basilika S. Croce in Gerusalemme erreichte, neben der er die Ruinen eines antiken Amphitheaters sehen konnte. Die Basilika stand an der Stelle eines kaiserlichen Lustschlosses (Sessorium), das Kaiser Konstantin zur Aufnahme für das Kreuz Christi be-

<sup>98</sup> Vgl. PELLIKAN, Chronikon (wie Anm. 29), 63.

<sup>99</sup> Vgl. LUTHER über die Laurentius-Legende in WA.TR 2, Nr. 239a und b; 4, Nr. 3961; 5, Nr. 5853; 6, Nr. 6516.

<sup>100</sup> Vgl. ANNA MARIA AFFANI (Hrsg.), *La Basilica di S. Croce in Gerusalemme. Quando l'antico è futuro*, Roma 1997.

<sup>101</sup> Vgl. DELLI, *Strade* (wie Anm. 53), 773–778.

stimmt hatte, das seine Mutter Helena wiedergefunden haben wollte. 1492 hatte die Kirche eine Renovierung erfahren, als man das bisher eingemauerte Kreuz freizulegen versuchte. Die Mönche des Kartäuserklosters hüteten die Reliquien-schätze, die in einer besonderen »Kammer mit lauter Heiltum«<sup>102</sup> z. T. noch heute zu sehen sind: die dreisprachige Kreuzesinschrift, Stücke vom Kreuz Christi und vom Kreuz des bekehrten Schächers, Dornen von der Dornenkrone, einen Kreuznagel, der Schwamm, mit dem Christus von dem Kriegsknecht mit Essig und Galle getränkt wurde, sowie, in einen Saphir eingeschlossen, Tropfen von dem Wasser und Blut aus der Seitenwunde. Vielleicht hat Besler bei seinem Besuch die gleiche mit S. Croce verknüpfte kuriose Geschichte über den angeblichen Teufelspakt Papst Silvesters II. (999–1003) gehört, die Luther in seinen Tischreden erzählt<sup>103</sup> und die noch Jahrzehnte später der Münchner Hofprediger Jakob Rabus in seinem Rombericht erwähnt<sup>104</sup>.

Die Bedeutung von S. Giovanni in Laterano, »Mutter und Haupt aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises«, eigentliche Kathedralkirche des römischen Bischofs und vornehmste der Basilicae maiores, kontrastierte auffällig mit ihrem damaligen Ambiente. Sie lag ebenfalls in dem dünnbesiedelten östlichen Stadtgebiet. Dass die Päpste nicht mehr hier, sondern im Vatikan residierten, wirkte sich auf die städtebauliche Entwicklung dieses Bezirks nachteilig aus. Um zum Lateran zu gelangen, wählte Besler den Weg über S. Susanna und S. Maria Maggiore, von wo aus es über weitere Feldwege noch 2000 Schritte waren, sodass er insgesamt von S. Maria del Popolo eine Distanz von 6300 Schritten errechnete. Vor der Kirche konnte er noch das Reiterstandbild des Kaisers Mark Aurel sehen, das später auf dem Kapitol aufgestellt wurde; wahrscheinlich hatte es die Jahrhunderte nur deshalb überlebt, weil man es für eine Konstantinsstatue hielt. Die Lateranbasilika<sup>105</sup> wies neben Sankt Peter die bedeutendsten Heiltümer auf. Die Pilatustreppe (Scala santa), die in Luthers Erinnerungen eine Rolle spielt,<sup>106</sup> nennt Besler nicht als besonderen Ort. Vielleicht war er auch erfolgreicher als Luther,<sup>107</sup> an einem Samstag am Altar vor Sancta sanctorum, der päpstlichen Hauskapelle im Lateranpalast, eine Messe lesen zu dürfen.

Das Gelände zwischen S. Giovanni in Laterano und der schon früher erwähnten Kirche S. Croce in Jerusalem – Besler gibt als Entfernung 1300 Schritte an – wurde von Gärten eingenommen, zwischen denen wiederum nur ein Feldweg hindurchführte.

Während Besler außer den Kirchen seines Ordens bisher nur die Haupt- und Pilgerkirchen Roms angeführt hat, bringt er nun gleichsam noch Nachträge. Sie

<sup>102</sup> SCHOTTENLOHER, Rabus (wie Anm. 77), 52.

<sup>103</sup> WA.TR 5, Nr. 6448.

<sup>104</sup> SCHOTTENLOHER, Rabus, 53.

<sup>105</sup> Auch von der Laterankirche zeigt ein zweites Fresko in S. Martino ai Monti die Innenansicht im 15. Jahrhundert.

<sup>106</sup> Vgl. WA 51, 89,20–23.

<sup>107</sup> Vgl. WA 31 I, 226,14–17. Mit einer solchen Messe sollte man eine Seele aus dem Fegfeuer erlösen können. Vgl. dazu BOEHMER (wie Anm. 1), 122 Anm. 1.

können die Vermutung unterstützen, dass er ein ausführlicheres Verzeichnis geplant hat. Zunächst nennt er die Kirche Sankt Rochus, die 900 Schritte »auf direktem Weg nach S. Augustin« liegt. Es handelt sich um den Vorgängerbau der heutigen Kirche S. Rocco (aus dem 17. Jahrhundert, mit einer Fassade aus dem 18.) an der Via di Ripetta zur Seite des Augustus-Mausoleums.<sup>108</sup> Die Bruderschaft der Schankwirte und der Schiffer des nahegelegenen Tiberhafens hatte diese erst 1499 geweihte Kirche erhalten.<sup>109</sup> An ihr ging Besler immer vorüber, wenn er auf dem Weg zur Ordenskurie war oder in Richtung Stadtzentrum oder zur Peterskirche unterwegs war.

Nicht zu den Hauptkirchen gehörig, aber doch eine Attraktion für alle Rombesucher<sup>110</sup> war die Kirche *Sancta Maria rotunda*, die Besler von S. Maria del Popolo aus nach 2000 Schritten erreichen konnte. Die volkstümliche Bezeichnung S. Maria rotunda oder *templum rotundum*<sup>111</sup> meinte das antike Pantheon. Nachdem der oströmische Kaiser Phokas den Tempel Papst Bonifatius III. überlassen hatte, war er in eine Kirche umgewandelt und Maria und den heiligen Märtyrern geweiht worden (S. Maria ad Martyres).<sup>112</sup> Da das Bauwerk mitten im belebtesten Teil der Stadt lag, hat Besler es wohl schon bei seinen ersten Geschäftsgängen und danach noch öfter gesehen. Auch auf Luther hat das Pantheon mit seiner symbolträchtigen Geschichte einen starken Eindruck gemacht, und er erwähnt es später mehrfach in seinen Schriften und Tischreden.<sup>113</sup>

Aus dem Rahmen der bisher genannten Ziele fällt die Angabe heraus, dass die Entfernung »von der Porta Flaminia bei S. Maria del Popolo bis zum Ponte molle, sonst Milvische Brücke [genannt], zwei Meilen, und das sind 3600 meiner Schritte« betrage. Diese Brücke, wo die alten Römerstraßen, die Via Flaminia und die Via Cassia, nach ihrer Vereinigung den Tiber überquerten, war für alle von Norden kommenden Romreisenden eine wichtige Wegmarke. Besler hatte die Brücke schon bei der Anreise passiert, und als er bald darauf in die Lombardei zog und wieder nach Rom zurückkehrte, sie erneut überschritten. Er hat das Monument aber wohl kaum als Verkehrsknotenpunkt in seine Liste aufgenommen. Vielmehr wusste er gewiss, dass dies ein für die Geschichte des Christentums berühmter Ort war; hatte doch Kaiser Konstantin nach der Kreuzesvision hier im Herbst des Jahres 312 seinen Gegner Maxentius besiegt, der dort *in der*

<sup>108</sup> Vgl. ALBERTINI, *Opusculum* (wie Anm. 75), 76, schreibt im Jahre 1510: *In valle martia Octavius augustus mausoleum extruxit, ut adhuc apud ecclesiam sancti Rocchi vestigia ipsius antiquae celsitudinis demonstrant.*

<sup>109</sup> Vgl. DELLI, *Strade* (wie Anm. 53), 828.

<sup>110</sup> DELLI, *Strade*, 831, führt (leider ohne Quellenangabe) den italienischen Vers an: *Chi va a Roma e non vede la Ritonna, asino va e asino ritorna.*

<sup>111</sup> LUTHER, WA TR 1, Nr. 507.

<sup>112</sup> Wie Luther (ebd.) wusste das wohl auch Besler.

<sup>113</sup> Vgl. WA 6, 329,23; 22, 173,2; 41, 653,10; 51, 496,25,7; WA.TR 1, Nr. 507; 5, Nr. 5514 und 5515.

*Tyber eroffen* war.<sup>114</sup> (Einige Jahre nach Beslers Romaufenthalt malte der Raffael-Schüler Giulio Romano die Schlacht nach einem Entwurf des Meisters in der Sala di Costantino der vatikanischen Stanzen.) Nicht nur in der Antike, sondern auch im Mittelalter war die Milvische Brücke ein strategisch wichtiger Punkt geblieben und mehrfach teilweise zerstört oder unbegehrbar gemacht worden.<sup>115</sup> Besler konnte den unter Nikolaus V. begonnenen und unter Pius II. fertiggestellten Brückenturm auf der Nordseite sehen, der zur Befestigung dieses wichtigen Stadtzugangs errichtet worden war.<sup>116</sup>

An diesem vorläufigen Endpunkt seiner Liste fügt Besler für seine Entfernungsangaben ein Vergleichsmaß aus seiner fränkischen Heimat an: Er weiß, dass es vom Kloster seines Ordens in Kulmbach<sup>117</sup> bis zum Pfarrhaus in Steinach<sup>118</sup> 7800 Schritte sind. Ähnliche Vergleiche finden sich auch bei Luther, der z. B. den Umfang des antiken Rom auf die Entfernung *von hinnen auf den Poltersbergk* [in der Nähe von Wittenberg] oder die Breite des *Po als von Wittenberg gen Brathe* [Pratau auf der anderen Seite der Elbe] schätzte.<sup>119</sup> Besler treibt seine Umrechnung aber noch weiter. In der Geschichte der Gotenkriege des byzantinischen Schriftstellers Prokop (ca. 500–560) hatte er die Angabe gefunden, dass S. Paolo fuori le mura »von den Stadtmauern 14 Stadien entfernt« sei.<sup>120</sup> Da er selbst von der Porta Ostiense bis zur Basilika S. Paolo 2800 Schritte gezählt hatte, errechnete er, dass »200 meiner gewöhnlichen Schritte ein Stadium ausmachen«. <sup>121</sup> Der Vergleich führt Besler dazu, noch weitere Entfernungsangaben aus Prokops Gotenkriegen anzufügen: Demzufolge seien Centumcellae (Civita-vecchia), damals eine bedeutende und volkreiche Stadt, von Rom 280 Stadien,<sup>122</sup> die Stadt Tibur (Tivoli), zu der man durch die Porta Tiburtina, und die Stadt Alba,

<sup>114</sup> So LUTHER, WA.TR 5, Nr. 5674.

<sup>115</sup> Vgl. GREGOROVIVS, Geschichte (wie Anm. 36), Bd. 2, 286, 667, 830. Noch im 19. Jahrhundert ließ Garibaldi 1849 die nördlichen Brückenbogen sprengen, um den Vormarsch der mit dem Papst verbündeten Franzosen aufzuhalten. Nach der Rückkehr des aus Rom geflohenen Pius IX. wurde die Brücke noch im selben Jahr wiederhergestellt.

<sup>116</sup> Vgl. GREGOROVIVS, Geschichte 3, 298 und 301. Im Jahre 1805 erhielt der Brückenturm unter Pius VII. (Gedenktafel) durch den Architekten Valadier seine heutige Form mit Triumphfassade.

<sup>117</sup> Vgl. JOSEF HEMMERLE, Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern (Bayrische Heimatforschung 12), München-Pasing 1958, 33–36.

<sup>118</sup> Die Pfarrei Steinach wurde, wie aus Besler autobiographischen Aufzeichnungen hervorgeht, von den Kulmbacher Augustinereremiten versorgt: 1516 visitierte er als Provinzialvikar den Konvent Kulmbach, *ubi absolvi P. baccalaureum Christoferum Fladenstein et mox recenter electum in priorem P. Ioannem Schutz, tunc plebanum in Steinach, confirmavi*. Beslers Aufzeichnungen, in diesem Band, 34f.

<sup>119</sup> WA.TR 5, Nr. 6142.

<sup>120</sup> Dort in Buch VI, 4,9f. PROKOP, Gotenkriege. Griechisch-Deutsch, hrsg.v. OTTO VEH, München 1966, 246.

<sup>121</sup> Setzt man ein Stadion mit ca. 180 m an, wäre ein Schritt Beslers 0,9 m.

<sup>122</sup> Vgl. PROKOP VI, 7,18f., hrsg. v. VEH, 270.